

HEMPELS

1,30 EUR

davon gehen
65 Cent
an die Verkäuferin
bzw. den Verkäufer

Kieler Woche:

Über das Leben
der Künstler,
die von Stadt zu
Stadt reisen

54. Breitengrad

Zwei Köge
an der Nord-
seeküste in
Dithmar-
schen

Wolfgang Schäfer

Alle in eine
Klassenhalle
Neues Bil-
dungssystem
gesucht

HEMPELS vor-Ort

Willy Wallner:
Ein Reisen-
der, der nie
anders leben
wollte

Was vorläge

Wie Sängern
George
Michael die
Depression
besiegte

Meinung

Fördern statt Auslesen

Das Vorhaben klingt radikal, und in gewisser Weise ist es das auch. Schleswig-Holsteins SPD hat sich vorgenommen, das herrschende Schulsystem auf vollkommen neue Füße zu stellen. Statt dem bisher gültigen dreigliedrigem System soll es künftig nur noch „eine Schule für alle“ geben. Kultusministerin Uté Erdsieck-Rave will so den desaströsen Ergebnissen der PISA-Studie begegnen.

Kein anderes Bundesland hat sich bisher öffentlich so weit vorgewagt, wie dies nun die Sozialdemokraten im Norden tun. Dabei ist längst klar, dass das bisherige Schulsystem, das in wesentlichen Teilen auf Auslese basiert, dringend verändert werden muss. Entsprechend heftig werden diese Pläne von Gegnern und Befürwortern diskutiert.

Der Aufschrei aus CDU und Teilen konservativer Lehrerschaft kommt deshalb nicht überraschend. Dort befürchtet man eine Rückkehr zu alten ideologischen Auseinandersetzungen der späten Siebziger um die Gesamtschule. „Klassenkampf“ sei das, so die CDU. Dabei hat der Begriff „Klasse“ doch eher etwas mit dem mittlerweile 150 Jahre alten Schulsystem zu tun, das Kinder oftmals entsprechend ihrer Herkunft einordnet. Das zu verändern ist dringend notwendig. Zudem: Frühestens in zehn bis zwanzig Jahren wird es zu einer flächendeckenden Umstellung kommen können. Zunächst ist der Weg das Ziel, nämlich die Diskussion der neuen Pläne. (Siehe Bericht Seite 10).

Thomas Repp



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

neulich rief uns der Filialeiter eines Supermarkts an und erzählte, dass er einem bestimmten HEMPELS-Verkäufer unter-sagt habe, weiterhin dort unser Straßenmagazin zu verkaufen. Der Verkäufer habe sich immer wieder auch im Laden aufgehalten und dabei Kunden des Supermarktes in einer Art und Weise angesprochen, welche diese als Belästigung empfanden. Zudem soll unser Kollege manchmal alkoholisiert gewesen sein.

Zum Glück sind solche Vorkommnisse überhaupt nicht an der Tagesordnung, doch wie das Beispiel zeigt, im Einzelfall leider auch nicht auszuschließen. Etliche der Frauen und Männer, die HEMPELS verkaufen, haben sich irgendwann in besonders schwierigen Lebenslagen wiedergefunden. Ihnen versuchen wir, über den Verkauf der



Zeitung wieder die Möglichkeit der Teilhabe am normalen Leben zu bieten. Dazu haben wir Regeln aufgestellt. Unter anderem gehört dazu, dass während des Verkaufs grundsätzlich keine

Drogen oder Alkohol konsumiert werden dürfen. Auch dürfen andere Menschen nicht belästigt werden, beispielsweise durch eine aggressive Art des Verkaufs. Zudem muss das Einverständnis der Leitung eines Geschäfts eingeholt werden, um dort mit HEMPELS an die Öffentlichkeit zu treten.

Wenn uns Verstöße gegen diese Regeln bekannt werden, dann führen wir Gespräche mit der betroffenen Verkäuferin oder dem Verkäufer. Deshalb sind wir dankbar für jeden Hinweis darauf. Besonders auch dann, wenn diese so freundschaftlich formuliert werden wie von jenem Filialeiter, der ausdrücklich darauf hinwies, dass er sich ansonsten über einen Verkäufer vor seinem Geschäft freue. Jede mit und bei HEMPELS beschäftigte Person weiß, dass in der Außenwahrnehmung ein Einzelner mehr „kaputt“ machen kann als viele andere zusammen „gut“.

Natürlich wissen wir aber auch, dass unsere Verkäufer immer wieder auf ihre Kunden „zugehen“ müssen. HEMPELS ist keine Zeitung, die am Kiosk ausliegt - Motto: wer will, kauft sie, wer nicht, lässt sie liegen. Dem Kioskbesitzer mag solches egal sein, hat er doch noch andere Dinge ausliegen. Unsere Verkäufer haben nur HEMPELS. Und genauso wichtig wie der Verkauf ist ihnen sehr oft auch das persönliche Gespräch mit den Kunden, erfahren sie darüber doch Bestätigung. In den allermeisten Fällen funktioniert das auch absolut problemlos zu beiderseitiger Zufriedenheit. Wenn es vielleicht mal nicht so sein sollte, dann halten Sie es so wie der Filialeiter - schimpfen Sie nicht auf „die von HEMPELS“, rufen Sie uns einfach an.

Ihr Djark Wolfsteller

Titelthema

- Seite 4 Kieler Woche: Über das Leben der Künstler



Schleswig-Holstein Sozial

- Seite 6 Meldungen
Seite 7 Wanderreisende aus Bus geworfen
Seite 7 Studie: Arbeitslos und krank
Seite 8 HEMPELS: Partner des ABK
Seite 8 Schöner Leben in Schulensee
Seite 9 Fundbüro-Auktion: Hoffen auf Schnäppchen

Das Thema: Schule

- Seite 10 Neue Bildungspolitik:
Eine Schule für alle
Seite 11 Beobachtungen im Schulbus

Reportage

- Seite 12 Sänger George Michael:
Depressionen
überwunden

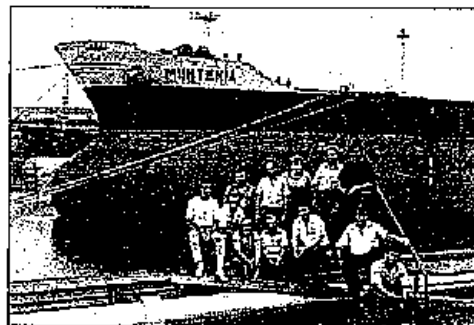


Sport

- Seite 14 Ex-Profis im Fußballcamp
Seite 14 „Special Olympics“
der Behinderten

Fotoreportage

- Seite 16 Matrosen unterwegs

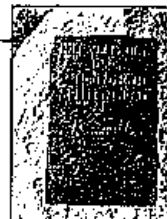


HEMPELS vor Ort

- Seite 18 Verkäufer Willy Wallner:
Das Reisen liegt ihm im Blut

54. Breitengrad

- Seite 20 Serie: Zwei Köge an der
Nordseeküste



Rubriken

- Seite 2 Meinung, Editorial
Seite 22 Veranstaltungen, Kinotipp,
Gesches Soundcheck
Seite 23 Kultur: Künstlertreff „Down Town“
Seite 24 Nachgefragt
Seite 26 Chatroom
Seite 28 Sperlings Sprechstunde, Mini-Jobs
Seite 30 Buchtipp, Rezept, Rätsel
Seite 31 Fragebogen, Karikatur

Impressum

Herausgeber: HEMPELS e. V., Schaßstr. 4,
24103 Kiel
Redaktion Kiel: Schaßstr. 4, 24103 Kiel,
Tel.: 0431-6 61 31 17,
Fax 0431-6 61 31 16
Redaktion Flensburg: Tagestreff
Johanniskirchhof 10, 24937 Flensburg,
Tel.: 0461-4 80 83 25
Redaktion Husum: Postfach 1167,
25801 Husum Tel./Fax: 04841-66 21 09

Geschäftsführer: Jo Tein
Redaktion: Thomas Repp (V.i.S.d.P.),
Peter Brandhorst, Thomas Stobbe
Mitarbeit: Andreas Ebinger, Christoph Müller,
Stefan Huhn, Hajo Kiel, Catharina Paulsen
Grafik: Nadine Grönwald, Britta Staack
Sozialarbeiter: Djark Wolfsteller
Anzeigen: Moni Nickels, Jan Postel
Verkleiberbetreuer: Jan Hölzel
Vereinsvorstand: Thomas Repp,
Catharina Paulsen, Kai Wulf
HEMPELS-Café: 04 31-6 61 41 70

HEMPELS im Internet:
www.hempels-sh.de
reda@hempels-sh.de
Druck: Rollensoft-Druck Kiel
Stockholmstr. 12, 24109 Kiel
Spendenkonto:
HEMPELS Straßenmagazin
Kto 1 316 300 bei der EDG
BLZ: 210 602 37
Hempels e.V. ist beim Finanzamt
Kiel Nord unter der Nr. GI 4474
als gemeinnützig anerkannt



HEMPELS Straßenmagazin ist
Mitglied im Internationalen
Netzwerk der Strassenzeitungen
und im Bundesverband Sozialer
Strassenzeitungen



Überall zu Hause und nirgends daheim

Kieler Woche: Über das Leben der Künstler und Artisten, die von Stadt zu Stadt reisen

Etwas Wehmut klingt auch durch

Für Kiel ist es die längste Woche der Welt, der Höhepunkt des Jahres: Zur Kieler Woche vom 19. bis 27. Juni werden nicht nur 6.000 Segelsportler erwartet. Etwa 3,5 Millionen Besucher versetzen die Landeshauptstadt dann in einen Ausnahmezustand. Viele von ihnen kommen vor allem wegen der begleitenden Veranstaltungen. Kieler Woche heißt auch Volksfest. Auf rund 1.000 Veranstaltungen treten gut 300 Musikbands und unzählige Kleinkünstler auf, die aus allen Teilen Deutschlands angereist kommen. Während die Besucher sich auf diesen Veranstaltungen vergnügen wollen, bedeutet das für die Künstler harte Arbeit. Manche von ihnen reisen das ganze Jahr über durch

die Lande, um an immer anderen Orten ihre jeweilige Kunst darzubieten zu können. Was bedeutet das für sie, zumeist fern vom eigenen Zuhause leben zu müssen, ständig in einer anderen Umgebung? HEMPELS hat sich bei Künstlern umgehört und nachgefragt, warum sie dieses Leben gewählt haben.

Bernhard Hübel ist Schlagzeuger von Beruf. Der mittlerweile 37-Jährige ist in Bayern groß geworden. Heute lebt er die meiste Zeit in einem Wohnwagen, mal hier, mal da. Kürzlich war er auch einen Monat lang in Kiel. Um die Kieler Woche muss er in diesem Jahr zwar einen Bogen machen. Er ist nämlich zurzeit bei einem Zirkus-Varieteé enga-

giert, dass dann seine Zelte woanders aufbaut. „Wenn unsere Band in einer neuen Stadt ankommt“, erzählt er, „dann studieren wir zunächst das Musikprogramm ein.“ Meist bleibt dafür nicht mehr Zeit als nur ein Tag. Danach versuche man, die Umgebung zu entdecken, das neue Zuhause für ein paar Tage oder vielleicht einen Monat.

Für den Musiker Hübel ist dabei vor allem wichtig, einen Club zu entdecken, wo man nach der abendlichen Arbeit noch mit anderen, oftmals auch zunächst fremden Menschen weiter musizieren könne. „Musik ist mein ein und alles“, sagt Hübel, „wenn ich Möglichkeiten finde, mit Anderen Erfahrungen auszutauschen und

in die Musik eintauchen zu können, dann bin ich glücklich."

Auch Patrick Lemoine lebt meist in einem Wohnwagen, zusammen mit seiner Frau. In der Nähe von Aachen besitzt der 31-Jährige sogar ein eigenes Haus, das er aber immer vermietet, wenn er auf Tour ist. Der Zirkus-artist hat sich für zwei Jahre an „FlicFlac“ gebunden, erst kürzlich war dieses moderne Varietee auch in Kiel. Wichtig sei, so erzählt er, dass man sich mit den anderen Leuten auf einer solchen Tour gut verstehe. Lemoine kennt ein solches mobiles Leben schon von klein auf, schließlich stammt er aus einer alten Artistenfamilie. Sein Vater ist noch heute als Comediefongleur aktiv. Deshalb fällt es ihm auch nicht schwer, immer wieder Abschied nehmen zu müssen – Abschied von einer Stadt, von neu gewonnenen Freunden, von alten Kollegen. „Man versucht dann Kontakt zu halten“, sagt er, „und zumindest die Kollegen sieht man irgendwann hoffentlich auch wieder.“

Lemoine hofft, mit seiner Kunst des komödiantischen Jonglierens noch viele Jahre durch die Lande reisen zu können. „Ich kann mir kein anderes Leben vorstellen“, erzählt er. Manchmal kehre er für eine gewisse Zeit wieder gerne zurück in sein Zuhause bei Aachen. Doch schon bald ziehe es ihn dann wieder hinaus in die Welt der Artisten und Gaukler.

Doch nicht nur Künstler müssen oftmals von Ort zu Ort reisen, sich ständig mit einer neuen Umgebung arrangieren. Hubertus Wawra, 29, stammt aus Erfurt in Thüringen. Er ist Pyrotechniker und bei solchen Veranstaltungen gefragt, wo dem Publikum auch Spezialeffekte geboten werden. Man merkt im Gespräch mit ihm, dass er gerne auch wieder zuhause in Thüringen wäre. Aber er ist Profi genug, um zu wissen, dass seine Arbeit immer wieder Flexibilität erfordert.

Und so sagt er, im Circusbereich hoffentlich seine berufliche Perspektive gefunden zu haben. Wenn man dann immer wieder unterwegs ist, sei vor allem das gute Arbeitsklima wichtig, erzählt Wawra. Für ihn persönlich

„Kein anderes Leben vorstellbar“

ist es zudem Motivation, dass er eigene Ideen einbringen kann.

So haben diese Künstler in vielen Städten ihr Zuhause, und sind manchmal doch nirgends so richtig daheim. Die Besucher ihrer Veranstaltungen und Bewunderer ihrer Kunst bekommen davon kaum etwas mit. Für sie zählt, wie auch jetzt bei der Kieler Woche, nur die Perfektion der dargebotenen Kunst. Die kleinen und großen Künstler hinter und auf der Bühne wissen das. Für den Applaus des Publikums nehmen sie dieses Wanderleben zumeist gerne in Kauf.

Dann erzählt Hubert Wawra, der Pyrotechniker, noch von einer alten Turnhalle in seiner Heimatstadt Erfurt. Bis vor zwei Jahren hat er dort eine Zirkusschule geführt. Sozial benachteiligte Kinder konnten bei ihm Tricks erlernen. Für manches Kind ist diese Einrichtung zu so was wie einem Ort geworden, an dem sie Anker werfen konnten in einem aufwühlenden Leben. Ein Ort halt, an dem diese Kinder Heimatgefühle entwickeln konnten. Und auch bei Wawra klingt jetzt bei der Erinnerung daran ein klein wenig Wehmut durch.

Thomas Stobbe

Anzeige

GERADE OBDACHLOS GEWORDEN?

NEIN! WELTMEISTER!

Spenden Sie für die Fußball-WM sozialer Straßenzetungen vom 27. Juli bis 01. August in Göteborg

Auch 1 Euro kann den Unterschied machen. Unterstützen Sie die Entwicklung des Sportes als Hilfsmittel zum weltweiten sozialen Zusammenhalt. Spenden Sie auf <http://www.streetssoccer.org>

DOORBOD

DE WERELD VAN DE WEGEN

IN/SP

De Persik die de wereld van de wegen te zien wilt krijgen

Meldungen

Recht auf Girokonto

Etwa 8.000 Menschen leben in Schleswig-Holstein ohne eigenes Girokonto, obwohl der bargeldlose Zahlungsverkehr heute als wesentliche Voraussetzung für die Teilhabe am wirtschaftlichen wie gesellschaftlichen Leben gilt. Viele dieser Menschen besitzen kein Konto, weil sie arm sind und die Banken ihnen eine Einrichtung verweigern. Darauf hat kürzlich bereits die Verbraucherzentrale verwiesen. Der Caritasverband hat deshalb jetzt ein gesetzlich fixiertes Grundrecht für alle auf ein eigenes Konto gefordert. Im vergangenen Jahr hatten Umfragen ergeben, dass lediglich in sieben Prozent der Fälle die Verweigerung eines Guthabenkontos berechtigt war.

Erinnern an Zwangsarbeiter

Es gab sie auch in Kiel: Mehr als 30.000 Menschen wurden im Nationalsozialismus zwischen 1939 und 1945 als Zwangsarbeiter ausgebeutet. Viele überlebten die erlittenen Grauen nicht. Einen Beitrag zur Aufarbeitung dieses Teils deutscher Geschichte will der Historiker Jan Klußmann liefern. Zwei Jahre lang hatte er zu den Hintergründen geforscht. Seine Studie „Zwangsarbeit in der Kriegsmarinestadt Kiel 39 - 45“ ist jetzt als Buch erschienen (Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, Band 81).

Mehr Abhängige suchen Hilfe

Die Drogenhilfe in Kiel ist stärker gefragt als je zuvor. Darauf hat die Drogenhilfe Kiel hingewiesen, die vom Diakonischen Hilfswerk getragen wird. Im vergangenen Jahr war sie von mehr als 1.000 Menschen aufgesucht

worden. Immerhin fiel positiv auf, dass die Anzahl der Aids-Infizierten stark abgenommen hat.

Treff für Frauen bleibt

Lange war der Tagestreff der Frauenberatungsstelle in der Kieler Harnsstraße 71 von Schließung bedroht (HEMPELS berichtete). Jetzt ist die Anlaufstelle vorerst gerettet. Zunächst bis Ende nächsten Jahres wird sie vom Sozialministerium und Diakonischem Werk als selbstverwaltetes Modellprojekt finanziert. Möglich wurde dies auch, weil sich die Besucherinnen in besonderer Form für „ihre“ Anlaufstelle engagiert hatten. Der Treff bietet Frauen in besonderen sozialen Schwierigkeiten und allein stehenden wohnungslosen Frauen Hilfe. Der Treff ist geöffnet montags, dienstags und freitags von 8.30 bis 13 Uhr, die Beratungsstelle zusätzlich auch donnerstags.

Mehr junge Straftäter

Die Zahl jugendlicher Straftäter ist in Kiel drastisch angestiegen. Entgegen dem Bundestrend stieg sie bei den 14- bis 20-Jährigen im vergangenen Jahr um 28 Prozent, bei den bis 17-Jährigen sogar um 44 Prozent. Innerhalb der Gruppe der Jugendlichen bis 18 gab es bei den Mädchen gar ein erschreckendes Plus von 118,4 Prozent. Die starken Zunahmen haben vor allem mit mehr Diebstählen und Sachbeschädigungen zu tun. Über die Ursachen sind sich die Experten noch nicht klar.

Gegen Armut: Nacht der Solidarität

Das Diakonische Werk Schleswig-Holstein will am 23. August mit einer „Nacht der Solidarität“ auf die Probleme von Armen und Obdachlosen aufmerksam ma-

chen. Prominente und wenige prominente Menschen wollen dann in Kiel, Lübeck und Heide eine Nacht im Schlafsack unter freiem Himmel verbringen. Bischöfin Bärbel Wartenberg-Potter hat bei der Vorstellung dieser Aktion darauf hingewiesen, dass die anstehenden Reformen zur Agenda 2010 einen weiteren Anstieg der Armut zur Folge haben werden.

Jugend zunehmend im Koma

Der Alkoholmissbrauch nimmt bei Jugendlichen bedenklich zu, vor allem auch bei Mädchen. Darauf hat die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Caspers-Merk, hingewiesen. Während 2003 die Zahl der Drogentoten insgesamt auf dem niedrigsten Stand seit 1989 zurückgegangen ist, sei die Entwicklung beim Alkoholkonsum „besonders erschreckend.“ Neuer Trend sei bei der Jugend das Komatrinken. Um 25 Prozent sei die Anzahl derjenigen Jugendlichen gestiegen, die wegen einer Alkoholvergiftung im Krankenhaus behandelt werden mussten. Etwa die Hälfte davon waren Mädchen zwischen zehn und 17 Jahren. Für Schleswig-Holstein gibt es keine eigenen Zahlen, jedoch wird der Trend auch hier bestätigt.

Lotto: Ein Spiel, dass arm macht

Glücksspiele wie Lotto boomen. Kein Wunder, dass bei immer höheren Gewinnmöglichkeiten auch viele arme Menschen ihr Glück versuchen. Dabei stehen die Chancen auf einen Sechserlotto bei 1 zu 140 Millionen. Manche Haushalte geben vier Prozent des Jahreseinkommens für Lotto aus. Der Wirtschaftswissenschaftler Michael Adams aus Hamburg hält das für unverantwortlich und fordert deshalb eine Begrenzung der Gewinnmöglichkeiten auf eine Million Euro. Riesen-Jackpots böten bloß eine trügerische Illusion, mit ihnen werde eine „Jagd auf Arme“ veranstaltet.

„In unserer Würde verletzt“

Drei Wanderreisende wurden aus KVG-Bus geworfen – wegen angeblicher Geruchsbelästigung

Sie wollten lediglich einen Teil des Weges in einem Linienbus der Kieler Verkehrsgesellschaft KVG zurücklegen. Doch dann wurden drei Wanderreisende aus Süddeutschland, die sich zurzeit im Norden aufhalten, von der Fahrerin aus dem voll besetzten Bus geworfen. Begründung: sie würden stinken.

Der Vorfall geschah in einem Bus der Linie 11. Der 48-jährige Walter Marienberg, seine 51-jährige Ehefrau Alma und ihr gemeinsamer Freund Glenn Jänsch, 35, kamen aus Laboe und hatten den Bus zusammen mit ihrem Hund Berri in Wellingdorf bestiegen, um zum Hauptbahnhof zu gelangen. In Gaarden war die Fahrt plötzlich zu Ende.

„Deshalb haben wir es nicht mehr rechtzeitig zur Ausgabestelle geschafft, um unsere Sozialhilfe-Tagessätze abzuholen“, klagt Walter Marienberg. Noch mehr empört hat die drei, „dass die Fahrerin uns vor all den anderen Fahrgästen gedemütigt und erniedrigt hat“. Diese hätten zumeist nur gelacht. „So was darf nicht passieren“, sagen die Wanderreisenden, „wir schlafen

zwar oft draußen. Aber wir achten auf unsere Körperpflege und haben eine Würde wie jeder andere Mensch auch.“ Von der KVG fordern sie deshalb eine Entschuldigung.

Dort wird der Vorfall an sich bestätigt. Es habe „sehr streng gerochen, einige Fahrgäste hatten sich bereits bei der Fahrerin beschwert.“ Die Aufforderung, den Bus zu verlassen, sei jedoch von der Fahrerin „in kleinster Weise diskriminierend vorgebracht“ worden. Deshalb werde sich die KVG auch nicht bei den Betroffenen entschuldigen. „Da steht Aussage gegen Aussage, wir sind uns keiner Schuld bewusst“, so die für Beschwerden zuständige Mitarbeiterin Barbara Sohst.

Dass Fahrgäste wegen angeblicher Geruchsbelästigung von der Weiterfahrt ausgeschlossen werden können, beispielsweise wegen strengem Körpergeruch oder

intensiver Nutzung von Parfum, ist bei der KVG nirgends festgeschrieben. Das Fahrpersonal habe hier, so Sprecherin Sohst, „Ermessensspielraum“ und die Aufgabe, „stets sensibel“ zu reagieren. Eingehende Beschwerden von Fahrgästen könne man „an zwei Händen abzählen.“

-pb

Unten:
Fordern Ent-
schuldigung (v.l.):
Walter Marienberg,
Alma Marienberg,
Glenn Jänsch



Studie: Arbeitslos sein und krank werden

Wie wirkt sich Arbeitslosigkeit auf die Gesundheit der Betroffenen aus? Das Kieler Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung IFT-Nord will diese Frage in einer Studie untersuchen. Die vom Bundesverband der Betriebskrankenkassen BKK geförderte Untersuchung hat zum Ziel, verbesserte Wege der Prävention zu finden. Arbeitslose können sich noch bis Ende Juli um eine kostenlose Teilnahme bewerben. Kontakt: 0431 - 5 70 29-60; wiborg@ift-nord.de. Arbeitslosigkeit kann körperlich wie

seelisch krank machen, so Dr. Gudrun Wiborg, die das Kieler Projekt betreut. Bekannt in der Arbeitslosenforschung ist bisher, dass Betroffene immer wieder in verschiedene Teufelskreise geraten. Erfolgreiche Bemühungen um neue Arbeit führen zu Apathie und Rückzug, das Wechselbad von Hoffnungen und Enttäuschungen fördert depressives Verhalten. Bei Vielen untergräbt die empfundene Hilflosigkeit das Selbstvertrauen. Die Folge sind oftmals ungesunde Ernährung, fehlende Bewegung und Alkohol-

konsum. Die FIT-Beratung genannte Studie will Wege aufzeigen, wie Betroffene erst gar nicht in solche Krisen hinein geraten. „Arbeitslosigkeit bedeutet Stress“, so die Psychologin Wiborg, mit Frust und Langeweile umzugehen, müsse von vielen Menschen erst erlernt werden. Dauerhafte Erkrankungen sollen so vermieden werden. Unter den Teilnehmern der Studie werden als Dankeschön verschiedene Preise verlost.

-pb

HEMPELS: Partner für ein sauberes Kiel

In Anwesenheit von Oberbürgermeisterin Angelika Volquartz ist jetzt eine Partnerschaft zwischen HEMPELS Straßenmagazin und der Kieler Abfallwirtschaft besiegelt worden. Unsere Verkäuferinnen und Verkäufer verteilen seither in der Landeshauptstadt kostenlos Sperrmüllkarten. Ebenfalls erhältlich sind bei ihnen ABK-Taschenaschenbecher zum Preis von 1,50 Euro. 50 Cent davon verbleiben beim Verkäufer. Ziel der gemeinsamen Aktion ist, Kiel zu einer sauberen Stadt zu machen im Rahmen der ABK-Aktion „Saubere, Kiel!“ Bei der



Überreichung einer offiziellen Partnerschafts-urkunde betonte OB Volquartz die Bedeutung von HEMPELS als eine Stimme, die die Interessen sozial benachteiligter Menschen vertritt. Auf unserem Foto von links: Oberbürgermeisterin Volquartz, ABK-Werkleiter Hans Bilger, HEMPELS-Verkäufer Bernd Teske, ABK-Abteilungsleiter Kundenbetreuung Dennis Wiese, HEMPELS-Geschäftsführer Jo Tein, HEMPELS e.V.-Vorstand Catharina Paulsen.

- ca

Schöner Leben in Schulensee

Der geplante Ausbau einer Pflegeeinrichtung für Alkoholranke erregt Teile der Nachbarschaft

Es geht um schwer alkoholranke Menschen. Und um die Frage, ob eine Betreuungseinrichtung für sie die Wohnqualität der Anwohner beeinträchtigen kann. Im Kieler Vorort Schulensee ist ein heftiger Streit entbrannt um die von der Evangelischen Stadtmission Kiel geplante Aufstockung eines Wohnheimes für Suchtkranke von bisher 16 Plätzen um weitere 35. Ein Teil der Anwohner hat sich in einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen, um diesen Ausbau zu verhindern.

Schulensee ist das, was man eine gutbürgerliche Wohngegend nennt. Wer dort wohnt, hat es im Leben zu etwas gebracht. Mitten drin liegt das Altenheim „Schulenhof“, in dem die Stadtmission schon seit Jahren 16 schwer alkoholranke Menschen betreut. Von Sozialministerium sowie Bauausschuss der Gemeinde wurden die Erweiterung um 35 Plätze genehmigt. Als jüngst mit dem Abholzen einiger Bäume begonnen wurde, regte sich

„Pflegeheim beeinträchtigt unser Wohnen“

gleich heftiger Widerstand. Einige Anwohner fühlen sich über-rumpelt. In einem Flugblatt formulierten sie ihre Sorge, dass der Ausbau zu einer „massiven Beeinträchtigung unseres Grundeigentums und für alle Schulenseer zu einer nachhaltigen Änderung des Wohnumfeldes“ führe.

Die Ausgrenzung Alkoholkranker als Argument, mit dem einer befürchteten Wertminderung eigenen Grund und Bodens begegnet werden soll? Thomas Nied ist Sprecher der Anwohner-Interessengemeinschaft. Gegenüber HEMPELS sagt er, das Flugblatt sei „nicht ganz glücklich formuliert“ worden, ihr Anliegen keinesfalls Ausdruck sozialer Kälte. „Im Grunde“ habe man nichts gegen die Rehabilitation Alkoholkranker. Jedoch sei der Ausbau überdimensioniert geplant und erdrücke die Nachbarhäuser.

Man habe zwar, so Ingenieur Nied, „viel Geld ausgegeben, um in dieser schönen Wohngegend leben zu können.“ Nur Idylle sei

das aber auch schon in der Vergangenheit nicht gewesen. „Wenn man in der Nähe eines Resozialisierungsheims lebt, dann hat man das Leben neben sich. Einmal die Woche fährt jetzt schon der Leichenwagen vorbei.“ Für andere Bewohner Schulensees, die den Ausbau der Pflegeeinrichtung befürworten, sind das „rein egoistische Äußerungen.“ Die Interessengemeinschaft „Instrumentalisiere in einer populistischen Art Vorurteile“, sagt Anwohner Claus Misfeldt, „dabei geht es hier doch um Menschen.“

Die Stadtmission betont die Notwendigkeit der Einrichtung als „Teil gesellschaftlichen Lebens.“ Man sei an einer Einigung interessiert und habe als Diskussionsgrundlage eine Änderung der Bebauungsgrenze vorgeschlagen. Noch ist unklar, ob die Interessengemeinschaft das akzeptiert.

-pb

„Fährt doch noch ganz gut“

Bei den Auktionen des Kieler Fundbüros hofft mancher auf ein Schnäppchen

Es ist Samstagmorgen, und schon ist die Auktionshalle in der Kieler Fabrikstrasse gut gefüllt. Von hinteren Plätzen ist der Blick auf die Auktionsbühne kaum noch möglich. Laut tönt eine Stimme aus dem Lautsprecher: „Zweifuffzig, da hinten sehe ich drei, drei zum ersten und zum...“. Drei Euro werden nun gezahlt, und das Blaupunkt-Autoradio hat einen neuen Besitzer. Irgendwo steht ein großer Fernseher. Auch der findet rasch einen neuen Besitzer, für ebenfalls nur drei Euro.

Zweimal jährlich werden in der umfunktionierten Fahrzeughalle des Kieler Ordnungsamtes Fundgegenstände versteigert. Fernseher oder Fahrräder, Regenschirme oder Rasierapparate, das Spektrum alltäglich verlorener oder liegengelassener Gegenstände ist breit. An diesem Tag werden bei der Auktion ungefähr 4.500 Euro eingenommen, die in die Kassen der Stadt Kiel fließen.

Wie der Erlös für einen Filmprojektor. Ein Euro war zunächst gefordert, für sieben geht er schließlich in einen neuen Besitz. Auch eine Motorradbrille ist zu vergeben und kurz darauf mehrere Handys. Vielleicht, wer weiß es, findet sich dort ja auch noch die eine oder andere gespeicherte SMS-Nachricht. Welche Geschichten mögen die Telefonapparate der Neuzeit ihren neuen Besitzern dann wohl erzählen?

Die 23-jährige Frederike ist mit ihrer Freundin Valeska, 25, zum ersten Mal auf einer Auktion. Beide sind wegen eines Fahrrades gekommen. Frederike hofft, ein altes gelbes Postfahrrad ersteigern zu können. Bis zu 40 Euro würde sie ausgeben. Auch Christian Knechtel, 24, und seine Freundin Anja, 23, sind auf ein Fahrrad aus. Dann ersteigert er aber doch den einzigen vorhandenen Cityroller. Mit 60 Euro setzt er sich gegen sechs Konkurrenten durch. Seine Freundin hat ebenfalls Glück und findet



Oben:
Christian Knechtel
und Freundin Anja
nach der
Fundbüro-Auktion

das erwünschte Mountainbike. „Ganz schön teuer“, kommentiert sie, aber 40 Euro ist ihr das Bike doch wert.

Die ersteigerten Waren werden von drei Ordnungskräften ausgegeben. Oft geschieht dies rasch und ohne Ausstellung einer Quittung. Einige Kaufinteressenten befürchten deshalb an diesem Tag, später vielleicht einmal Probleme bekommen zu können, wenn sie beispielsweise mit einem Fahrrad auf den früheren Besitzer treffen sollten. Ganz selten könne das schon mal passieren, sagt Rolf Koschel, Abteilungsleiter im Fundbüro. In solchen Fällen erstatte jedoch das Ordnungsamt den bei der Auktion gezahlten Betrag zurück. Zudem könne sich jeder bei solchen Versteigerungen

Quittungen ausstellen lassen.

Im Saal entsteht jetzt ein wenig Unruhe. Fünf Euro waren für ein Damenfahrrad gefordert, schnell schaukelt sich der Preis auf 100 Euro hoch. Eine Frau, die nicht den Eindruck macht, dass sie sich überbieten lässt, hebt nach jedem Gebot ihrer Konkurrentinnen sofort die Hand. Schließlich ersteigert sie das Rad für einen stolzen Preis von 140 Euro. Gegen Mittag ist das letzte Rad versteigert, die Auktion findet langsam ihr Ende.

Draußen vor der Halle versucht nach ein Besucher, sein eben erst ersteigertes Rad schnell wieder zu verkaufen. Einer der auf solchen Veranstaltungen üblichen Händler greift zu. Vorhin im Saal war der bei einem anderen Gebot noch unterlegen, jetzt wechselt das Mountainbike für 15 Euro erneut seinen Besitzer. Wie es scheint, ein gutes Geschäft für den Händler. Jedenfalls strahlt er jetzt über das ganze Gesicht.

Frederike hat ihr Postfahrrad nicht mehr ersteigern können. Immerhin hat es zu einem gebrauchstüchtigen Damenrad gereicht. Auch Freundin Valeska brauchte ihr Budget nicht voll ausschöpfen. Einen Euro hat sie bezahlt für einen alten Drahtesel. Etwas reparaturbedürftig zwar, aber ihr Freund kennt sich aus. Auf blanker Felge dreht sie zum Abschied noch eine Proberunde auf dem Hof und stellt fest: „Fährt doch noch ganz gut.“

Na, dann Tschüss und bis zum nächsten Mal.

Thomas Stobbe

Alle in eine Klassenhalle

Schleswig-Holstein will als erstes Bundesland den bildungspolitischen Systemwechsel wagen: Demnächst soll es nur noch eine Schule für alle geben

Nachdem in Deutschland 150 Jahre lang starr am gegliederten Schulsystem festgehalten wurde, muten die kürzlich von der schleswig-holsteinischen SPD formulierten Ziele einer neuen Bildungspolitik für das nördliche Bundesland fast schon revolutionär an. Das bisher noch dreigliedrige System soll langfristig gekippt werden zu Gunsten der Vision einer „Schule für alle.“ „Rückkehr zu Ideologischen Klassenkampf-Auseinandersetzungen der 70-er Jahre“, schäumt die CDU, ein mutiger und notwendiger Schritt loben hingegen Gewerkschaften, Grüne und Macher der PISA-Studie die SPD-Pläne.

Darum geht es: Gut zwei Jahre nach den desaströsen PISA-

Unklar ist, wie die Pläne finanziert werden können

„ein neues Kapitel aufschlagen“, wie es Kultusministerin Ute Erdsieck-Rave formulierte. Vorsichtig wird von Einheitsschule gesprochen. Das Wort Gesamtschule versucht man tunlichst zu vermeiden, da es zu sehr an die ideologischen Grabenkämpfe um die integrierte Gesamtschule der späten 70-er Jahre erinnert. Künftig sollen alle Kinder vom Kindergarten bis zur 10. Klasse unter einem Dach zusammen leben und lernen.

Doch zunächst ist der Weg das Ziel. Frühestens wohl erst in zehn bis zwanzig Jahren könnte es flächendeckend zu einer „Schule für alle“ kommen. Zuvor soll eine Debatte über die Ziele geführt und Bündnispartner gesucht werden. Bereits kurz-

lediglich im Kultusministerium aus den knappen Mitteln „das Mögliche und Beste machen.“

Das bisherige System, so die Kultusministerin, habe sich angesichts PISA nicht als erfolgreich, sondern lediglich als besonders beherrschend erwiesen. Perspektivisch will man auch über den Wegfall von Ziffernoten nachdenken, analog dem erfolgreichen skandinavischen Modell, das Noten bis zur 8. Klasse nicht kennt. Sitzen bleiben soll zwar nicht gänzlich abgeschafft, die Quote jedoch deutlich gesenkt werden. Bisher hat Schleswig-Holstein die höchste Sitzenbleiberquote Deutschlands.

Ministerpräsidentin Heide Simonis (SPD) hat die Vision eines anderen Bildungssystems so beschrieben: „Kindergärten und Schulen sollen künftig unter einem Dach vereint sein. Dort werden vom Babyalter bis zum Alter von 16 Jahren alle zusammen leben und lernen.“ Daran im Anschluss kann eine Berufsausbildung begonnen oder auf ein Gymnasium gewechselt werden.

Während sich die SPD in der grundsätzlichen Ausrichtung ihrer Pläne mit der Lehrer-gewerkschaft GEW und Grünen einig weiß, sind wichtige Detailfragen noch strittig. Die Sozialdemokraten möchten die offene, weil billigere Ganztagschule einführen. Grüne wie GEW plädieren – auch aus sozialpolitischen Gründen – für die verbindliche Form, „so holt man die Kinder von der Straße.“ Die GEW warnt zudem vor einer versteckten Arbeitszeitverlängerung bei den Lehrern und lehnt deshalb auch das von der CDU vorgeschlagene Gegenmodell einer Ganztagschule mit starren Präsenzzeiten der Kollegien bis 17 Uhr ab.

Peter Brandhorst



Ergebnissen hat Schleswig-Holstein als erstes und bisher einziges Bundesland eine radikale Umkehr in der Bildungspolitik angekündigt. Man will einen Systemwechsel wagen und

Oben: Schleswig-Holsteins SPD will neues Schulsystem nach dem Vorbild Skandinaviens

fristig ist eine bessere Verzahnung von Kitas und Grundschulen geplant. Vollkommen unklar bleibt bisher, wie diese ehrgeizigen Pläne zu finanzieren sind. Man werde, heißt es dazu

„Hinsetzen! Ich sag's nicht zum ersten Mal!“

Beobachtungen in einem Schulbus

Es wird gedrängelt und geschubst, und es ist lauter, als es einigen am frühen Morgen lieb sein mag. „Dein neuer Pullover sieht aber blöd aus, Tim“, ruft ein Junge quer durch den Bus. Ein anderer fragt schnell in die Runde: „Wer hat die Mathehausaufgaben gemacht? Ich muss sie noch abschreiben“. Vorne am Steuer sitzt Rolf, der Anfang 50-jährige Busfahrer. „Manchmal können die Fahrten schon ganz schön nervig sein“, erzählt der dunkelhaarige Mann, „aber meistens macht es Spaß.“ Jeden Tag fährt er rund 60 Kinder aus einem Umlanddorf nach Kiel zur Schule.

Schulbusfahrer ist er aber nicht. Denn offizielle Schulbusse gibt es in Schleswig-Holstein nur noch ganz vereinzelt. Fast alle Schüler werden in Linienbussen transportiert, die jeder nutzen kann, die sich aber in dörflichen Regionen zum Großteil vor allem mit Schulkindern füllen. Auf dem Land werden es in den letzten Jahren immer mehr Kinder und Jugendliche, die täglich einen Bus besteigen, so Andreas Ewert von den Verkehrsbetrieben im Kreis Plön. Viele Eltern ziehen mit ihren kleinen Kindern in ländlichere Regionen. Einige Schüler fahren nur zwei Kilometer ins benachbarte Dorf. Doch vor allem Gymnasialisten fahren auch mal gute 25 Kilometer weit, etwa von Barsbek nach Lütjenburg.

Für Fahrer Rolf beginnt morgens um viertel nach sieben die erste Tour. Dann sind die meisten

Schüler dabei. Eine gute Stunde später kommen noch ein paar mehr. „Die haben erst zur zweiten Stunde Unterricht, oder sie haben verschlafen.“ Rolf lacht. „Manchmal kommen hier schon recht müde Gestalten hinein.“ Bei Rolf fahren alle Altersstufen mit, Schüler von sechs bis 18. Probleme gibt es nur sehr selten. Vor Monaten gingen Bilder um

Unten:
Schulkinder in Kiel
auf dem Weg nach
Hause



die Welt, wie in einem amerikanischen Schulbus sechs Kinder auf einen Mitschüler einschlugen. „So etwas gibt es hier nicht. Vereinzelt Rangeleien kommen schon mal vor. Das sind aber nur

kleinere Scharmützel, da kann ich schnell für Ruhe sorgen.“ Die nächsten zwei Fahrten führt Rolf dann ohne Schüler durch, bevor wieder die ersten ABC-Schützen zur Mittagszeit die Heimreise antreten und den Bus erneut mit Leben füllen.

„Die Fahrten ohne Schüler sind auf dieser Strecke manchmal eine angenehme Abwechslung“, sagt Rolf. „Dann sind nicht viele Fahrgäste im Bus und man findet etwas Entspannung“, sagt er lächelnd. Der Bus um viertel nach zwei bringt viele Schüler wieder nach Hause. Und wieder ist High-Life. „Hast du gesehen, was Frau Dr. Berger heute anhatte? Sah ja bescheuert aus“, ruft ein Schüler. Ein anderer erzählt glücklich von einer Klassenarbeit: „Vier Minus! Ich habe es geschafft!“ Einige Schüler laufen durch den Gang und singen.

Rolf greift nun zum Lautsprecher. „Während der Fahrt hinsetzen, ich sage das nicht zum ersten Mal.“ Doch natürlich fahren Schulbusse nicht nur von Ort zu Ort, auch innerhalb Kiels nutzt ein Großteil der 24.000 Schüler die Busse der KVG, um täglich in die Lehranstalt und wieder nach Hause zu gelangen. Für 300 körperlich oder geistig behinderte Kinder werden Spezialbusse eingesetzt.

Auf Rolfs letzter Nachmittagstour um 16 Uhr steigen nun nur noch vereinzelt Schüler zu. Da ist es ruhig und entspannt im Bus. Aber irgendwie auch ein bisschen langweilig.

Hajo Kiel

Geheimnisse ade!

Sänger George Michael hat seine Depressionen überwunden



George Michael war am Tiefpunkt: Geplagt von Depressionen, gejagt von Medien und Polizei, musste der weltbekannte britische Sänger auch den Tod seiner Mutter und seines Lebenspartners verarbeiten. Nach Jahren der Schwierigkeiten glaubt Michael, wieder so glücklich zu sein wie noch nie zuvor in seinem Leben. Dorian Lynskey wollte es genauer wissen.

Wer George Michael die Frage stellt, wie denn die letzten sechs Jahre so waren, der erntet klare Worte: „Es war die Hölle, die absolute Hölle.“ Später wird er sagen, er könne sich nicht erinnern, schon mal so glücklich gewesen zu sein wie jetzt. Zwei sehr unterschiedliche Aussagen, doch beide sind wahr. Michael ist ein empathischer Mensch. Meint er „ja“, sagt er „absolut“ oder „ab-sooooo-lut“. Der britische Sänger spricht offen und ist dabei dennoch stets zurückhaltend.

Acht Jahre sind verstrichen, seit „Older“ erschienen ist, das letzte Album mit selbst verfasstem Material. Eine Zeit, in der Michael mehrheitlich kämpfen musste. Gegen Schmerz und Depressionen, gegen Schreibblockaden, Boulevard-Zeitungen, die Musikindustrie und nicht zuletzt das Los Angeles Police Departement. Nun hat der Sänger sein viertes Solo-Werk „Patience“ auf den Markt geworfen und ist damit zu Sony zurückgekehrt, zu jenem Label also, das er vor gut einer Dekade vor Gericht heftig bekämpfte. Er habe einen „phänomenalen Deal“ erhalten, versichert uns Michael mit einem breiten Grinsen. Diesen zu kriegen war nicht einfach. „Ich dachte lange, das war’s mit meiner Musik. All meine Lieblingsschreiber schlenen ihr Verfallsdatum überschritten zu haben, und die letzten

Jahre verbrachte ich mit der Angst, selbst nicht zu merken, wenn mein Verfallsdatums-Stündchen geschlagen hat."

Vor einem Jahr aber verflogen die Depressionen. Die Gabe, Songs zu verfassen, kehrte zurück. Hat er in der Zeit davor geglaubt, sein Songwriting-Talent für immer verloren zu haben? „Es mag arrogant klingen, aber ich war stets der Überzeugung, dass ich selbst bestimmen würde, wann der Zeitpunkt gekommen wäre, das Musikbusiness zu verlassen. Ich war überzeugt, dass ich alle anderen überdauern würde. Vielleicht mit Ausnahme Madonna."

George Michael verfolgte seine Ziele stets mit Akribie und Hartnäckigkeit. Vor über zwanzig Jahren wurden er und sein Wham!-Partner Andrew Ridgeley noch als Hohlköpfe mit Föhnfrisuren verspottet. Die beiden geduldeten sich volle drei Jahre, bis sie „Careless Whisper“ veröffentlichten und ihren Kritikern damit eine Lektion erteilten. „Es war mir bewusst, dass ich großartige Songs verfasse. Früher oder später würden mir die Leute Respekt zollen.“ Mit dem neuen Album, hofft er, werde er wieder mit den Besten gleichziehen können.

Der Sänger zeigt nun sein schlaues Grinsen, und man weiß, dass er jenen Tag anspricht, der seiner Karriere einen großen Knick bereitet hat. Am 7. April 1998 wurde George Michael nämlich verhaftet – er hatte sich im Will Roger Memorial Park in Los Angeles vor einem Undercover-Polizisten entblößt. Damals sagte der Sänger, er sei von Polizei und Presse reingelegt worden. Heute erzählt er, bis zu einem gewissen Grad habe er das Ganze gewollt, weil er nach einer Möglichkeit für sein Coming-Out gesucht habe. Er habe damals das bekommen, was sich sein Herz ersehnte, „denn die Leute sollten ruhig wissen, dass George Michael schwul ist und er null Probleme damit hat.“

Dann spricht der Sänger noch über einen weiteren Grund für sein damaliges Verhalten – die Trauer. Damit habe er einen

Grossteil der 90-er-Jahre verbracht. 1991 fand Michael heraus, dass sein damaliger brasilianischer Freund, der Designer Anselmo Feleppa, HIV-positiv war. Dessen Tod keine zwei Jahre später führte dazu, dass „Older“ von dunklen Stimmungen geprägt war und dass George Michael lange Zeit keine Beziehung mehr eingehen wollte. Als der Brite 1996 seiner Mutter erzählte, dass er neu verliebt sei, musste er erfahren, sie sei an Krebs erkrankt. „Kein sorgenfreier Tag war mir gegönnt.“ Als seine Mutter im darauf folgenden Jahr starb, fiel die Welt des Sängers komplett in sich zusammen. Verhaftung und die anschließende öffentliche Demütigung boten da fast so etwas wie Abwechslung. „Für gut sechs Monate drehte sich mein Leben nur um mich. Es ging nur noch ums nackte Überleben.“

Bald begannen die Depressionen, ihn zu verschlingen. Er blieb zu Hause, rauchte Joints und guckte viel Fernsehen. Und wurde dabei immer wütender. Er konnte keine Lieder mehr schreiben und spielte mit „Songs From The Last Century“ lediglich ein unaufdringliches Album voller Jazzstandards ein. Von der Kritik wurde es zerrissen. Später brachte er unter anderem noch eine Single heraus, „Shot The Dog“, welche die Irak-Politik der Politiker Bush und Blair scharf attackierte. Heute ist er vor allem wütend, dass ihn in dieser Phase kein anderer Musiker unterstützt hat. Nicht mal jene, die wie er gegen den Irak-Krieg waren.

Über sein heutiges Leben sagt er, dass die meisten anderen Prominenten ihn zu Tode langweilen. Seine Freunde Elton John oder Ex-Spice-Girl Gerri Halliwell hat er schon seit über zwei Jahren nicht mehr gesehen. Auch suche er keine neuen Freunde. „Promis langweilen mich zu Tode“, sagt der Promi, „wenn man

älter wird, dann wird man wählerischer“. Öffentliche Aufmerksamkeit entziehe dem Menschen zu viel Würde und Aufmerksamkeit."

In diesem Sommer wird George Michael 41 Jahre alt. Hat er schon mal daran gedacht, seine Karriere aufzugeben? Der Sänger verweist auf „Through“, einen Song seiner neuen Platte. Das Stück beginnt mit: „Ich denke, es ist vorbei / schau, alles hat sich verändert / Und all dieser Hass mag mich stark genug machen / fortzugehen.“ Was meint er damit? „Ich habe einen klaren Plan für meine Zukunft, und dieser Plan hat nichts mit dem zu tun, was ich jetzt mache“, erklärt er. Wird es das Ende von etwas sein? „Ganz bestimmt.“

Falls „Patience“ sich als Abschiedsgruss entpuppen sollte, dann wird es ein passender sein. „Ich glaube, ich habe die beste Platte meiner Karriere abgeliefert“, betont Michael. „Nun geht’s nur noch darum, ob sich das Warten auch für alle gelohnt hat.“ Er lacht. „Das werden wir ja bald rausfinden.“

Dieser Artikel erscheint mit freundlicher Genehmigung von The Big Issue.
Übersetzung: Michael Gasser

„Ich dachte lange: Das war’s“

Anzeige



ETHÉCON
Stiftung Ethik & Ökonomie



IM IND. BAUMWOLLANBAU

KINDER-ARBEIT STOPPEN

Broschüre anfordern
EthEcon - Stiftung Ethik & Ökonomie
Akeleiweg 7_12487 Berlin

Spenden erbeten
Kto.-Nr. 6002 5621 00
GLS-Bank BLZ 430 609 67

info@ethecon.net

„Special Olympics“ der Behinderten

Vom Wettkampf profitieren

Viele große Sportereignisse werden in diesem Sommer stattfinden. Für ein ganz Besonderes haben sich die Veranstalter Hamburg als Austragungsort ausgesucht. Vom 14. bis zum 19. Juni lädt die deutsche Section der „Special Olympics“ zu ihren „National Games“ in die Hansestadt ein. 3.500 geistig und mehrfach gehandicapte Sportler werden sich dann unter dem Motto „Nichts ist vergleichbar mit dem, was Du gibst“ treffen, hauptsächlich in den Sportstätten im Hamburger Stadtpark.

Auch Schleswig-Holstein ist vertreten

Der Leitgedanke der „Special Olympics“ ist, dass Menschen mit körperlichen und geistigen Handicaps von vielen Aspekten des sportlichen Wettkampf profitieren sollen. Angefangen bei der physischen Fitness über geistige und soziale Reize bis hin zum Interesse, das die Veranstaltung bei der nicht behinderten Bevölkerung weckt.

Der Kanon der Sportarten ist ähnlich vielfältig wie der des Internationalen Olympischen Komitees IOC, umfasst aber zusätzlich noch Überraschendes. So präsentieren sich zum Beispiel Boccea und Taekwon Do als Demonstrationssportarten.

Schleswig Holstein wird durch Delegationen aus verschiedenen Bereichen vertreten sein. Unter anderem werden Sportler entsandt von der Albert-Schweitzer-Schule aus Winnemark, der Kieler Drachensee GmbH und dem Holsbüttler Sportverein.

Stefan Huhn

„Was ist eigentlich eine Bananenflanke?“

Im Fußballcamp St. Peter Ording lehren ehemalige Profis Kindern, Fußball zu spielen

Als der ehemalige HSV-Profi Jimmy Hartwig 1992 seine Idee verwirklichte, in St. Peter Ording Kindern Fußballferien anzubieten, gab er dem Projekt den Namen Fußballschule. Das klingt

In Herbert Krohns Fußballcamp. Im schleswig-holsteinischen St. Peter Ording steht das Kicke unter Anleitung eines großen Könners auch heute noch im Mittelpunkt. Aber es ist de



Oben: Teilnehmer des Fußballcamps mit den ehemaligen Dortmunder Profis Aki Schmidt (l.) und dem kürzlich verstorbenen Lothar Emmerich sowie einem Betreuer (ht.)

wie nach Ausbildung mit Lehrplan und lernen von einem der damals großen Namen. Herbert Krohn, der heutige Leiter, hat das Wort Schule durch die Bezeichnung Camp ersetzt. Das klingt nach Ferien, frischer Luft und Abenteuer. Mit beiden Bezeichnungen hat es seine Richtigkeit.

Herbert Krohn schüttelt bewundernd den Kopf, wenn er sich an die Trainingsauftritte seines Vorgängers erinnert. „Der Jimmy Hartwig konnte die Kinder fesseln. Der hat nach einer Viertelstunde Training manchmal seine Mütze auf den Strand geschleudert und geschimpft, dass den Kleinen im Verein nicht mal Ballstoppen beigebracht worden sei. Und er deshalb demnächst erst mal die Trainer schulen werde.“

Mittelpunkt einer Ferienveranstaltung, nicht einer Schule. Der Veranstalter will seinen jungen Gästen eine Alternative zum schlaffen Strandurlaub mit Mutter und Vater bieten. „Die Kinder können hier ihr liebstes Hobby intensiv erleben.“ Und das von Sonnenaufgang bis Untergang. Strandlauf vorm Frühstück, dann zweimal Training, abends Torwandschießen oder Kickern. „Die machen mehr als die Profis“, schmunzelt der 62-Jährige.

Trotz der bewegungsreichen Tage und der ermüdenden Seeluft sind die Nächte nur kurz. So manches Mal können die Betreuer erst um Mitternacht das eigene Bett aufsuchen, weil die gastierenden Jungkicker nicht zur Ruhe finden. Der etwas knappe Schlaf ist aber auch der



einzige „Schaden“, den die Kinder aus dem Camp mit nach Hause nehmen. Der Campleiter klopft dreimal auf den Tisch: „Hoffentlich bleibt das auch so.“ Einmal gab es einen Beinbruch, aber sonst sind alle immer gesund auf die Heimreise gegangen. „Herbert“, wie die Kinder den Campchef rufen, ist der Richtige, um dafür zu sorgen, dass die großen und kleinen Dinge in geregelten Bahnen und ohne Kommissgeschrei ablaufen.

Der ehemalige Berufssoldat kümmert sich um die kleinen Alltagsigkeiten genauso wie um das große Ganze der Gemeinschaft. Er verwaltet das Taschengeld, besorgt Briefmarken und setzt ohne Spindappell durch, dass die Fußballklamotten sich nicht im ganzen Haus verteilen. Gleichzeitig verwendet er einen großen Teil seiner Aufmerksamkeit auf eine funktionierende Gemeinschaft. Die Stammgäste, die mit ihren gewohnten Ferienkameraden schon eine Clique bilden, verhalten sich problemlos. Aber mancher Neuling braucht ein wenig Hilfe beim kommunikativen Brückenschlag. Herbert Krohn

hat ein Auge dafür entwickelt. „Wenn Mutti ihrem Liebling noch mal die Haare kämmt zum Abschied, dann weiß ich Immer schon, das ist wieder so einer, den muss man erst mal an die Hand nehmen.“

Sicherlich hätte er auch das Zeug, alleine einer Schär Kinder einen begeisternden Aktivurlaub zu bereiten. Der frühere Spieler und Obmann des damaligen Verbandsligisten Blau Weiß Friedrichstadt hat nie den Ballkontakt verloren. Doch das Salz in der Suppe bei so einem Angebot sind natürlich die großen Fußballnamen, die sich während der Saison wöchentlich mit dem Training ablösen. Rudi Kargus, Gerd Strack, Jörg Heinrich, der kürzlich verstorbene Lothar Emmerich, Aki Schmidt, Bora Djordjevic, Manfred Kaltz und Klaus Fischer. Namen, die wohl anfangs eher den Vätern als den Jungkickern geläufig sind. Manfred Kaltz muss sich dann schon mal fragen lassen: „Was ist denn eigentlich eine Bananenflanke?“ In der Bundesliga war er früher beim HSV berühmt für diese mit Effet getretenen Vorlagen. Und Klaus

Fischer ist gezwungen, sich für einen Fallrückzieher noch mal in die Luft zu legen um klar zu stellen, wer sich hier die Ehre gibt. Die Väter der Kinder ordnen diese Helden immer noch im Sportolymp ein. Ihnen muss Herbert Krohn dann versichern, dass diese Stars auch wirklich das Training leiten und nicht nur kurz für eine Autogrammstunde vorbeischaun. Das Camp erwartet von seinen berühmten Übungsleitern auch außerhalb des Trainings den Kontakt zu den Gästen. Der wird dann auch gerne geboten, wenn abends noch mal auf die Torwand geschossen wird oder man gemeinsam zur Kutterfahrt an Bord geht.

Das Angebot an Fußballschulen, welches zum Beispiel der DFB auf seiner Homepage vorstellt, ist vielfältig. Wer tatsächlich eine Fußballschule in den Ferien besuchen und sein Talent fördern will, findet sicherlich auch ein passendes Angebot. In St. Peter Ording geht es hauptsächlich um das Spielen. Das kann nicht nur lehrreich sein, sondern auf jeden Fall auch erholsam.

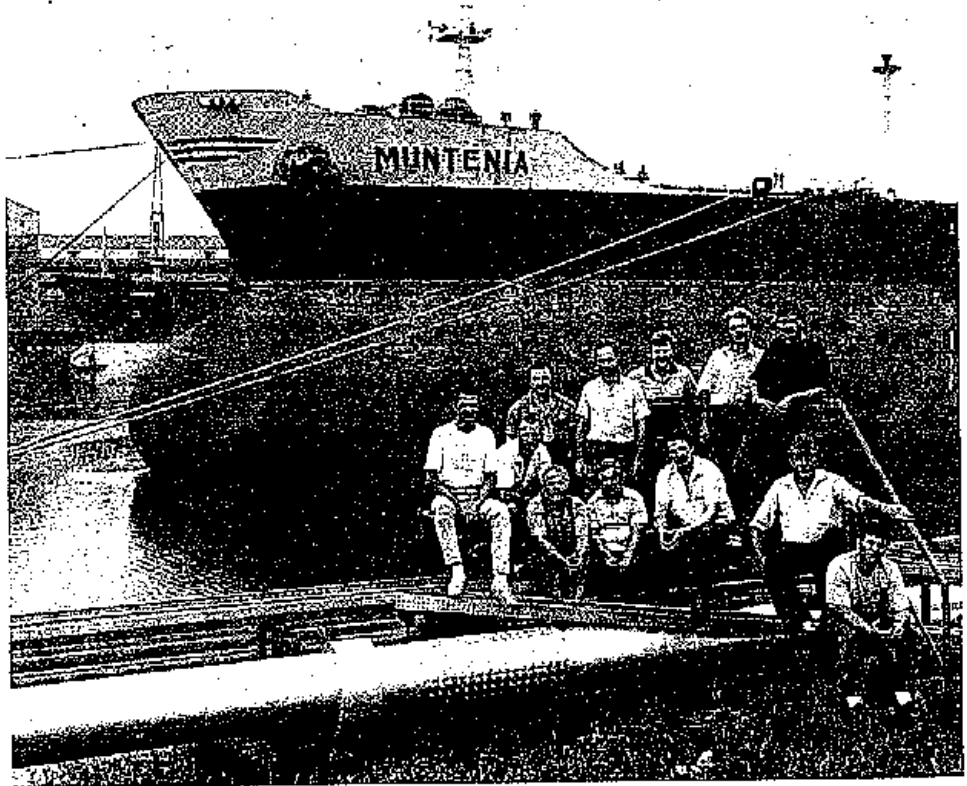
Stefan Huhn

Oben:
Strandlauf vorm
Frühstück – früh
übt sich, wer
später ein erfolg-
reicher Fußballer
werden will

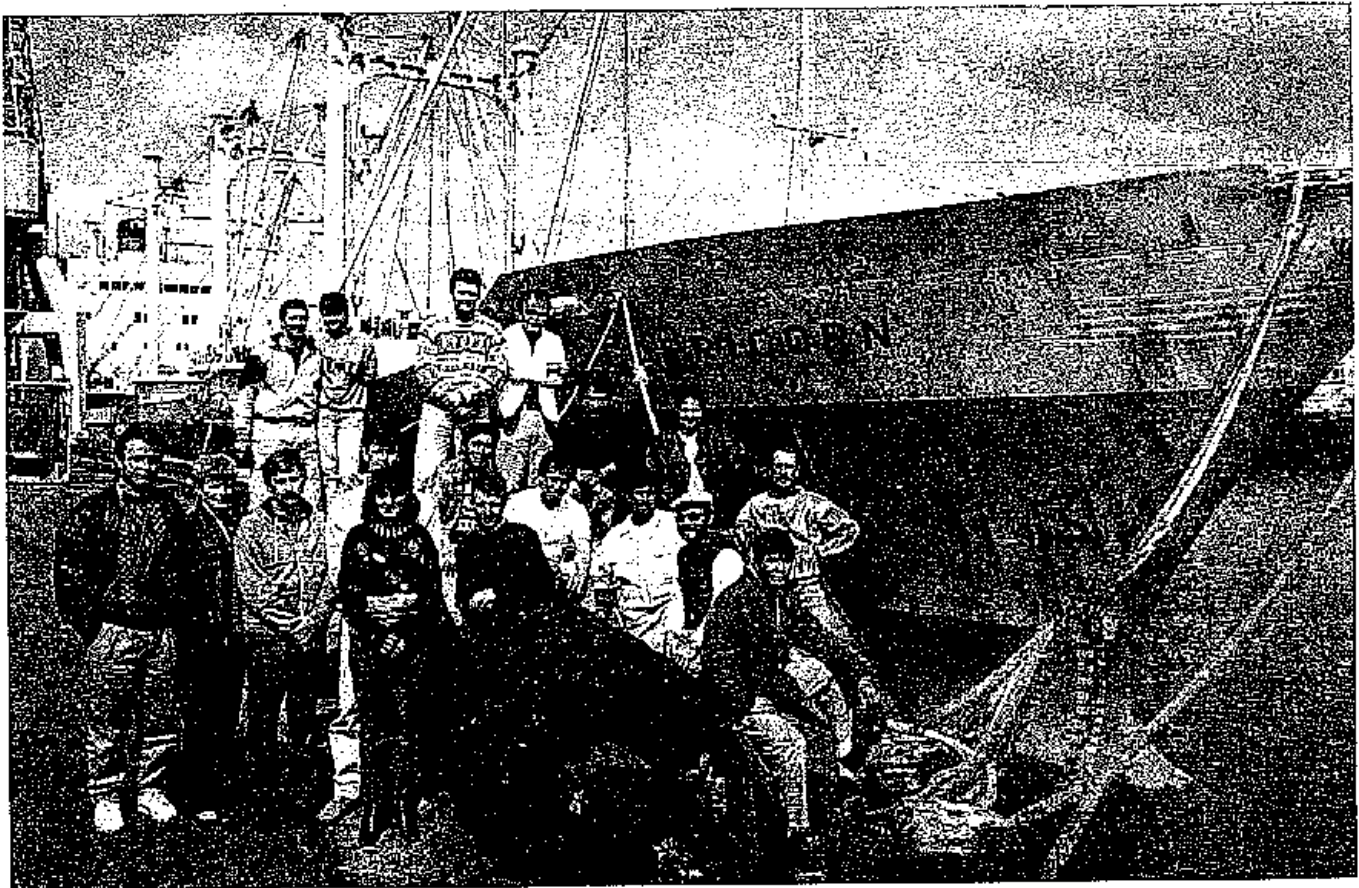


Matrosen unterwegs

Zu Besuch im fremden Hafen: Die Fotografen Markus Dorfmueller und Markus Kröger fotografierten im Hamburger Hafen Seeleute auf der Durchreise. Die vor gut zehn Jahren entstandenen Aufnahmen dokumentieren auch den Wandel in der Seefahrt – inzwischen deutlich kleinere Besatzungen, kürzere Liegezeiten. Damals hatten die Matrosen noch Zeit, für die Fotos ihre Ausgehkleidung anzulegen. Unke Seite: chinesische Seemänner auf dem unter liberischer Flagge fahrenden Frachter „Trade Dawn“. Rechts oben: Rumänen vor dem Erdölfrachter „Muntenia“. Unten: griechischer Bananenfrachter „Capricorn“ mit philippinischen, polnischen und englischen Matrosen, zum Teil mit Ehefrauen.



Fotos:
www.dorfmueller-kroeger.de



„Der Boden ist mein Bett und der Himmel meine Decke“

HEMPELS-Verkäufer Willy Wallner – ein Reisender, der niemals anders leben wollte

„Willy kommt!“ Wenn dieser Satz fällt, dann wissen die Verantwortlichen der HEMPELS-Lokalredaktion Nordfriesland, dass der Umsatz in Husum sprunghaft ansteigen wird. Auch in der Bahnhofsmision freuen sich die MitarbeiterInnen. Mit Worten wie „Edelberber“ beschreiben sie ihn. Wilhelm Wallner, genannt Willy und bekannt wie ein bunter Hund, genießt allgemeinen Respekt. Warum das so ist, erzählt er hier.

Das Wort Obdachloser höre ich nicht gerne, ich fühle mich nämlich als Reisender. Für das Leben auf der Straße habe ich mich ganz bewusst entschieden. Ich liebe dieses Leben, so hart es manchmal auch ist. Das ist meine Lebensauffassung – ich zähle mich zur Hippie-Bewegung.

Geboren bin ich 1951 in Kirchheim/Teck, also in Baden-Württemberg. Hier oben, im hohen Norden Deutschlands, halten mich allerdings sehr viele Menschen wegen meines Akzentes für einen Bayern. Das Reiseieber spürte ich schon immer in mir. Deshalb habe ich mich mit 17 Jahren auch entschlossen, Binnenschiffer zu werden. Drei Jahre lernte ich diesen Beruf. Der wunderschöne und über 900 Kilometer schiffbare Rhein, der die wirtschaftlich bedeutendste Wasserstraße in Westeuropa ist, wurde meine



Heimat. Ich lernte andere Regionen und Länder kennen. Doch nach drei Jahren wurde ich nicht übernommen und verlor somit meine Arbeit.

Ich gehöre zu der Flower-Power-Generation. Seit meiner Jugend zählen die Liebe zum Mitmenschen und das Sehnen nach einem gewaltfreien Leben zu meinen Idealen. Das ist auch einer meiner größten Wünsche: Die Menschen sollten sich bitte nicht von der allgemeinen sozialen Kälte anstecken lassen, sondern sich gegenseitig wieder mehr akzeptieren und mehr Rücksicht aufeinander nehmen. Aber auch das vogelfreie Leben, das Herumreisen, war für mich extrem wichtig. Ich war halt ein

Oben:
Willy Wallner hat sich bewusst für das Leben auf der Straße entschieden

„Gammler“, ein Hippie. Und irgendwie hat das mich nie mehr so richtig losgelassen. Heute bin ich in die Jahre gekommen, aber ein „Gammler“ bin ich im positiven Sinne immer noch. Nicht jedem war es möglich, seinen Idealen treu zu bleiben. Vor einiger Zeit bin ich von einigen aus meiner Jugendclique zu einer Bootsfahrt von Italien nach Frankreich eingeladen worden. Es waren lauter Rechtsanwälte, Lehrer und so weiter. Honorige Leute – aber ob sie so glücklich sind, wie ich es bin, vermag ich nicht zu sagen.

Der Boden ist mein Bett und der Himmel meine Decke – genau das richtige Leben für einen Romantiker wie mich. Ich bin

kein wohlhabender Mensch. Doch zum Sozialamt gehe ich grundsätzlich nicht, weil ich meinen Lebensunterhalt durch Arbeit verdienen möchte. Das bedeutet für mich aber auch, dass ich dann und wann betteln muss, wenn ich keinen Job finde. Meistens habe ich aber durch Gelegenheitsjobs genug Geld und - was mir beinahe noch wichtiger ist - auch viele nette Kontakte. Genau diese machen das Leben auf der Straße aus. Ich bin in letzter Zeit gesundheitlich ziemlich angeschlagen. Es ist dann toll zu merken, dass die Menschen daran Anteil nehmen, wenn sie mich nach längerer Zeit wieder sehen.



Oben:
Willy beim
HEMPELS-Verkauf

Ich lebe nicht auf der Straße aus Gründen des Elends - da muss ich enttäuschen. Ich habe meine Wohnung nach dem Verlust meiner Arbeit nur aufgegeben, weil ich andere Länder und die Menschen dort kennen lernen wollte, die ich zuvor nur vom Schiff aus sah. Mit 20 Jahren führte ich mich jung und stark genug, um mich auf das Abenteuer Reisen einzulassen. Zunächst war ich mit meinen gebündelten Sachen in Belgien und Holland unterwegs, zumalst zu Fuß. Dieses Leben habe ich bis heute beibehalten. Im Laufe der Zeit lernte ich so noch Italien, die Schweiz, Dänemark und Österreich kennen. Überall fand ich Arbeit. In Dänemark beispielsweise machte ich Wohnwagen wieder fit, in Italien arbeitete ich bei der Weinlese, und in Salzburg verkaufte ich das Straßenmagazin „Asphaltes“.

Der Verkauf von Straßenmagazinen ist mir überhaupt eine große Hilfe, meinen Lebensunterhalt zu verdienen, so zum Beispiel „BoDo“ in Dortmund, in München „Biss“ und natürlich

„Bald kehre ich zurück, das ist versprochen!“

HEMPELS in Husum. Hier habe ich auch schon für die HEMPELS-GmbH gearbeitet. Im vorletzten Winter habe ich zusammen mit anderen Verkäufern als City-Scout auf dem Weihnachtsmarkt gearbeitet, vergangenen Winter sogar als Weihnachtsmann. Toll fand ich die vielen Kontakte, die ich bei diesem Job bekam, aber auch die vielen freudigen Kinderaugen.

HEMPELS verkaufe ich, wann immer ich nach Husum komme. Das ist drei oder vier Mal der Fall im Jahr. Dann halte ich mich für einige Wochen in der Stormstadt auf. In der Zeit stehe ich an einem

der Verkaufsplätze, der gerade frei ist. Auch dabei ist es wie in meinem gesamten Leben: Ich bin ungebunden und muss mich nicht auf Machtkämpfe wegen des Verkaufsplatzes einlassen. Aber irgendwann muss ich wieder weiter. Das Reisefieber lässt mir keine Ruhe. Wenn ich zu lange an einem Ort bleibe, dann werde ich grantig. Obwohl ich sonst kein Alkoholproblem habe, ist es mir auch schon passiert, dass ich angefangen habe zu saufen, wenn ich aus irgendeinem Grund nicht los kam. In Husum bleibe ich noch bis Mitte Juni. Dann werde ich an der Mosel erwartet, um die Weinlese vorzubereiten. Pünktlich zur einhundertsten Ausgabe von HEMPELS im August werde ich aber wieder zurück sein. Versprochen!

Aufgezeichnet von:
Thomas Repp

Anzeige

MEDIZIN-INFO

Wenn die Haut zur Qual wird!

"Meine Haut ist trocken, rissig und schuppig. Sie juckt und entzündet sich immer wieder." Experten bestätigen: ein Problem, das zunimmt. Doch es gibt wirksame medizinische Hilfe: die Wund- und Heilsalbe mit dem Wirkstoff der virginischen Zaubernuss.

Trockene Haut ist nicht normal. Wenn die Haut mit zunehmendem Alter Wasser verliert, wird sie rau und rissig. Sie entzündet sich und es kommt zu quälendem Juckreiz. Besonders betroffen sind Schienbeine, Arme und Hände. Darunter leidet nicht nur unser Körper, sondern auch die Seele. Die Haut braucht jetzt wirksame Hilfe, die Pflegecremes nicht leisten können.

enthält natürliche Substanzen der virginischen Zaubernuss. Diese Wirkstoffe hemmen den Juckreiz, wirken antientzündlich und stillen kleinere Blutungen. Und Hametum® beugt sogar vor: Es stärkt die Barrierefunktion der Haut, so dass diese vor einer erneuten Entzündung geschützt ist. Schon nach wenigen Tagen erholt sich Ihre Haut und fühlt sich wieder weich und geschmeidig an. Und damit fühlen auch Sie sich wieder wohl in Ihrer Haut.

Hametum®.
Haut-Hilfe aus der Natur
Die Hametum® Wund- und Heilsalbe (in der Apotheke)

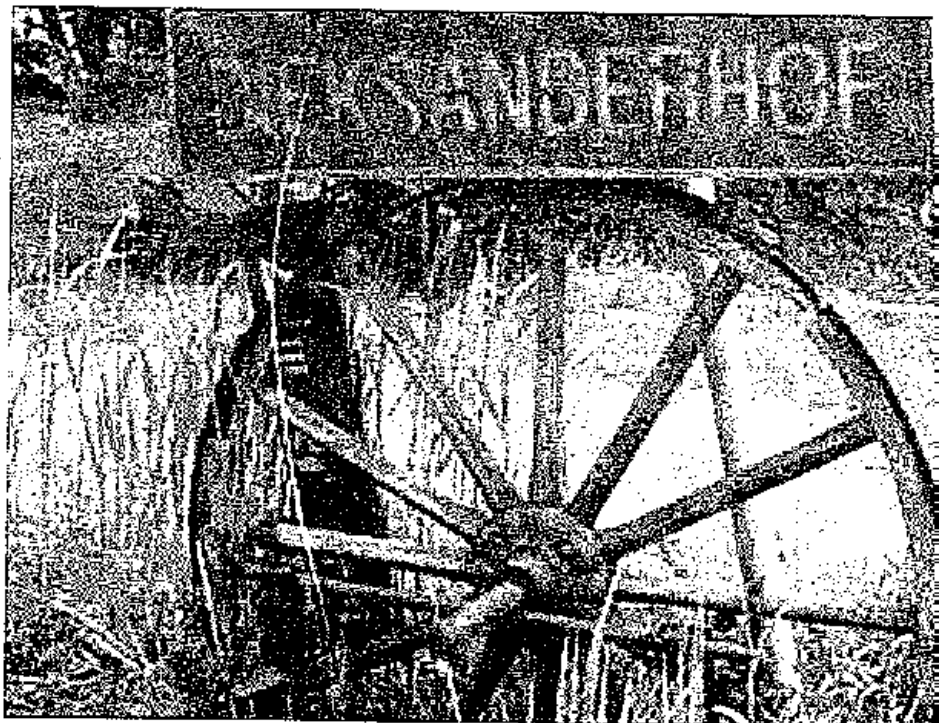


Hametum® - und Sie fühlen sich wohl in Ihrer Haut

Hametum® Wund- und Heilsalbe, Wirkstoff: Hamamelis-Extrakt. Anwendungsgebiete: Leichte Hautverletzungen, lokale Entzündungen der Haut und Schleimhäute. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. Dr. Wilmar Schwabe Arzneimittel, Karlsruhe. Vertrieb: Spitzler Arzneimittel, 76261 Elbingen.

Leben auf einer Linie Schleswig-Holstein am 54. Breitengrad

Diesen Monat:
Dieksanderkoog und
Friedrichskoog



Zwei Orte, wie sie unterschiedlicher kaum sein können

Besuch zweier Köge an der Nordseeküste Dithmarschens

„Dieksanderkoog, wo ist das denn?“ Diese Frage wurde des Öfteren gestellt, als wir über mögliche Ziele für unsere Reportagerihe „54 Grad“ sprachen. Grund genug also, uns vor Ort umzuschauen. Vorher wollten wir uns jedoch schon einmal im Internet kundig machen, fanden aber keinerlei Informationen über das heutige Dieksanderkoog. Einzig über die nationalsozialistische Vergangenheit der Ortschaft, die früher den Namen Adolf-Hitler-Koog trug, lasen wir etwas.

Zunächst jedoch ein Besuch im Hafen des benachbarten, nur etwa 1,5 Kilometer entfernten Nordseebades Friedrichskoog. Dort herrscht reger Betrieb, als wir uns die Touristeninformationskarte näher betrachten, um uns einen Überblick zu verschaffen. Dieksanderkoog hingegen scheint dann menschenleer zu sein. Ein Hahn auf der

**Der
Weg
führt
uns
über
Straßen,
die
Feld-
wegen
ähneln**

Hauptstraße sowie eine riesige Zahl von Schafen auf dem Däch, die so laut blöken, dass eine Unterhaltung zwecklos erscheint, sind die einzigen Lebewesen, denen wir begegnen. Auch der durchaus einladend wirkende Dorfgasthof „Dieksanderhof“ lässt uns abblitzen. „Zu verkaufen“ steht auf einem Schild. Nach einem Nachfolger scheint aber schon länger gesucht zu werden, wie uns unser detektivischer Blick anhand der vielen verrosteten Ziergegenstände im Vorgarten des Hauses erkennen lässt. Unser weiterer Weg führt über Straßen, die eher Feldwegen ähneln, zu einem Hinweisschild in Richtung Neulandhalle, die wir aber einfach nicht finden.

Dass hier aber nicht nur Tiere, sondern auch Menschen wohnen, sieht man an den Häusern. Im ehemaligen Adolf-Hitler-Koog wurden während des Nazi-Regimes Höfe gebaut, die sich

einerseits an den idealisierten Vorstellungen eines germanischen Bauernhauses orientieren, andererseits in ihrer Uniformität und gleichmäßigen Anordnung an heutige Reihenhausanlagen erinnern. Bis 1945 wurden im Dieksanderkoog ausschließlich Offiziere der Schutzstaffel angesiedelt, so dass der Ort auch lange nach Kriegsende ein Zentrum des Rechtsextremismus war. Umgeben von anderen Kögen mit klingenden Namen – Kronprinzenkoog, Kaiser-Wilhelm-Koog oder Kaiserin-Auguste-Viktoria-Koog – gehört Dieksanderkoog zu einem Gebiet, das dem Meeres seit 1817 Stück für Stück entrisen worden ist. Wozu der ganze Aufwand der Landgewinnung betrieben worden ist, bleibt uns unklar. In einem riesigen, einschneidenden Areal gibt es nur verstreut gleichsweise wenig Häuser und niemanden, den wir über die Menschen, die hier irgendwo doch leben, befragen können.

Dem Aufgeben nahe bemerken wir plötzlich ein Haus, das sich über alle anderen zu erheben scheint. Es ist bei der Uniformität der hiesigen Höfe ein regelrechter Blickfang. Als wir näher kommen, bemerken wir, dass es sich um die gesuchte Neulandhalle handelt. Der Begriff Halle ist zwar maßlos übertrieben, wird aber durch eine Tafel am

Die Bewohner Dieksanderkoogs gehören sicher nicht zu den Reichen

Eingang erklärt. Das Gebäude wurde von 1935 bis 1936 als Zentrum des damals neu eingedeichten Kooges errichtet. Hier ist auch der Name „Neulandhalle“ begründet. Im Sinne nationalsozialistischer Blut- und Bodenideologie sollte sie zu Festen und Weihefeiern benutzt werden, war aber auch Versammlungshaus der Siedlerfamilien. Heute ist die Neulandhalle ein Jugendfreizeitzentrum der beiden Kirchenkreise Norder- und Süderdithmarschen. Nur ein Gedenkstein an der Nordseite des Hauses erinnert an die Gefallenen des Zweiten Weltkrieges. Leider finden wir auch hier keine Menschenseele und beschließen deshalb, in Friedrichskoog Informationen zu sammeln.

Wir scheinen in einer anderen Welt gelandet zu sein. In Dieksanderkoog wird der Lebensunterhalt augenscheinlich mit der Landwirtschaft verdient. Die Bewohner gehören sicher nicht zu den Reichen, wie wir leicht am Zustand vieler Höfe erkennen können. Friedrichskoog hingegen hat mindestens ein Standbein in der Tourismusbranche. Die Häuser des Nordseebades sind freundlich und sauber. Touristen und Einheimische bevölkern die Gehwege. Grüne Schilder weisen den Gästen den Weg zur Nordseeklinik, zum Kurmittelhaus oder zu anderen touristisch wichtigen Gebäuden. An der Friedrichskoogspitze, unmittel-

bar vor dem Deich, finden wir einen Parkplatz. Hier gibt es alles, was das Sommerfrischlerherz begehrt: Neben der Minigolfanlage steht der Krabbenverkäufer direkt gegenüber der Touristinformation. Diese hat zwar sonntags geschlossen, nicht aber die Einkaufspassage, in der sie untergebracht ist. Ninas Stöberladen hat ebenso geöffnet wie das Eiscafé, aber etliche Ladenlokale stehen leer. Die Folge einer falschen Politik der Verwaltung, wie uns der Krabbenverkäufer erklärt. „Bei uns gibt es keinen Aufschwung“, erklärt er resigniert. Die hübschen neuen Gästehäuser und die Ladenpassage seien schon seit Jahren hier. Dennoch würden nicht mehr Gäste kommen. „Wir sind nicht Büsum oder Sylt“, erregt sich seine Frau. „Die Verwaltung investiert aber unheimlich, um diesen Eindruck zu erwecken.“

Um die Löcher im Haushalt zu stopfen, würden die Gäste durch Parkgebühren, Kurtaxe aber auch durch das Verteilen von Knöllchen verärgert. „Zu uns kommen die Familien, die selber nicht so viel Geld haben“, weiß der Krabbenverkäufer. „Die müssen doch nicht durch so einen Nepp verschreckt werden.“ Als wir in Richtung Deich gehen, verstehen wir ihn besser. Das Kassenhäuschen für die Kurtaxenkassierer ist in einen steinernen Torbogen integriert, der einem Burgtor gleicht – so, als ob Friedrichskoogs Verwaltung das Meer vor nicht zahlungs-

kräftigen Gästen zu bewahren habe. Allerdings scheinbar nur in der Hauptsaison. Wir sehen jedenfalls niemanden, der kasziert, das Häuschen ist zu.

Auf dem Rückweg erfahren wir dann von unserem Informanten, dass auch durch Friedrichskoog der 54. Breitengrad verläuft. Eine in einen Stein eingelassene Tafel auf dem Deich direkt an der Seehundstation weist extra darauf hin.

Heute haben wir zwei Köge direkt am 54. Breitengrad gesehen, wie sie unterschiedlicher kaum sein können.

Thomas Repp

Unten: Gedenkstein für die Gefallenen des Zweiten Weltkrieges sowie Hinweistafel auf den 54. Breitengrad in Dieksanderkoog



Juni 04

Veranstaltungen

• **Farbtiere und Menschenformen**

Ausstellung von Bildern und Vernissage mit Lea und Anja Haase. Musikalische Untermalung: „Romantische Gitarre“ von Haax. 2. Juni bis 6. Juli, Arbeitsloseninitiative Kiel e. V., Iltisstr. 43, Kiel-Gaarden

• **Jasmin und Band**

Deutsch-türkischer Fusionsrock mit der charismatischen Sängerin Jasmin. Do., 3. Juni, ab 19 Uhr, Räumerei, Kiel, Preetzer Straße

• **KOHU-63**

Die Finnen-Punklegende KOHU-63 kommt im 22. Jahr Ihres Bestehens nach 2002 zum zweiten Mal nach Deutschland. Im Gepäck tragen sie ihre neue LP

mit dem Titel „Hochdruck-irrenhaus“. Fr., 4. Juni, 20.30 Uhr, Speicher Husum

• **Umweltfest in der Kieler Holtenauer Straße**

Mit Musik und ausführlichen Informationen zum Thema „Umweltschutz“. Sa., 6. Juni, 11 bis 19 Uhr, Kiel, Holtenauer Straße

• **Di Chuzpenics - Klesmer aus Kiel**

Jiddische Lieder „von Liebe, Armut und so manchem Tunichtgut“. Bodenständig unverstärkt geht hier Spielfreude direkt unter die Haut. Do., 10. Juni, 20 Uhr, Kröker, alternatives Sondernutzungsgebiet Aubrook 100, Kiel

• **„Seefest“**

Aalregatta mit Livemusik und buntem Programm rund um den Hafen. Sa., 22. Juni, ab 19 Uhr, Eckernförde

• **The Pine (USA) + Support**

The Pine spielen rockigen Post-Hardcore/Emo mit rauen Vocals. Die Musik ist leidenschaftlich, einzigartig und wird mit einer Würze guten Indie-Rock verfeinert. Mi., 30. Juni, Alte Melerel Kiel, Hornheimesweg 2

• **„Weisse Nächte Kiel Oben“**

VIDEO-Club 99 der Hamburger Kunsthalle zu Gast in der Kieler Kunsthalle in Kooperation mit der Muthesius-Hochschule-Kiel. Mi., 30. Juni, ab 12 Uhr, Kunsthalle Kiel

Kinotipp

„The Soul of a man“

Von Wim Wenders / Deutschland 2003

Sie waren drei schwarze Blues-Musiker in den Staaten, deren Kunst lange verkannt blieb und die schließlich verarmt starben: Skip James (1902 – 1969), J. B. Lenoir (1929 – 1967) und Blind Willie Johnson, von dem man weder Geburts- noch Sterbedatum kennt.

In seiner neuen Musik-Doku setzt ihnen der deutsche Regisseur Wim Wenders ein Denkmal. Die zum Teil mit Handkurbelkamera gedrehten Aufnahmen bringen

Ihre Kunst zurück ans Licht der Öffentlichkeit. Und das, obwohl es von Johnson nicht einmal ein Foto gibt.

Wenders hat sich eines Tricks bedient, indem er die schwarzen Blues-Sänger von Nachwuchs-

musikern hat nachspielen lassen. Von J. B. Lenoir entdeckte der Regisseur zudem bisher unbekannte Amateur-Filmaufnahmen.



Nach dem großen Erfolg „Buena Vista Social Club“ und dem BAP-Film „Viel passiert“ ist dieser neue Musikfilm von Wenders („Der Himmel über Berlin“) ein abwechslungsreiches und gelegentlich sentimentales Porträt dreier Musiker und ihrer Lieder. Mit vielen biografischen Informationen und aktuellen Cover-Versionen von Musikern wie Lou Reed, Cassandra Wilson, Nick Cave oder Bonnie Raitt.

-ax

Gesches Soundcheck Milt Jackson

Vibraphonist Milt Jackson, genannt „Bags“, und Bassist Ray Brown, die sich während ihrer Lehrjahre in den 40-ern bei Dizzy Gillespie kennen lernten, haben zeitlebens den Kontakt gehalten. Zwar ging jeder seinen eigenen Weg und wurde zur Ikone des modernen Jazz und zum Mythos auf seinem jeweiligen Instrument, aber hatte der eine eine Plattenaufnahme, stand der andere ihm liebend gern als Side-man zur Verfügung. „Bags Bag“ war Milt Jacksons Projekt. Eine kammermusikalische, völlig unprätentöse Sternstunde. Cedar Walton am



Fender Rhodes und Jerome Richardson am Sopransax sorgen für den richtigen Clubsound der späten Siebziger Jahre.

Mein Lieblingstrack: der unglaublich relaxte „Blues for Roberta“, so wie Blues als Milt Jackson's große Spezialität überhaupt am Meister auf dieser CD zu hören ist. Sehr schön auch das Brown-Jackson-Duo „On a Slow Boat to China“.

Bags 'Bag
Pablo Records



Bei Fragen und Anregungen: geschedasen@geschedasen.de

Musiker mit ganzem Herzen

Das Kieler „Down Town“ will ein Künstlertreff sein, wo sich Musiker auch spontan auf die Bühne begeben können

„Down Town“ ist mehr als nur eine Ortsbeschreibung. „Unten in der Stadt“ drückt für viele Menschen das Gefühl aus, auch mit etwas anderem als dem üblicherweise im Leben Gewohnten zu tun zu haben. Seit kurzem gibt es nun auch in Kiel einen Musikclub, der sich „Down Town“ nennt. Jazz und Blues, Funk und Soul werden live gespielt, man kann sich spontan zu einer Jamsession zusammenschließen. Aus Afrika stammende Mitglieder der Kieler Musikband „Relatives“ haben den Club in der Hummelwiese 7 gegründet. HEMPELS sprach mit Seth Boye, dem 48-jährigen Sänger der Gruppe.

Seth Boye, wie kam es zu der Idee?

Wir haben uns schon lange mit dem Gedanken getragen, einen Künstlertreff zu eröffnen. Mein Bandkollege Justice ist ein vielseitiger Musiker und beherrscht viele Instrumente und Stilrichtungen. Er ist in der Lage, jeden Sänger oder Instrumentalisten zu begleiten.

Klingt „Künstlertreff“ nicht zu elitär?

Mit Künstler ist jedermann gemeint. Mindestens zweimal im Monat ist Jamsession, bei der Instrumente zur Verfügung stehen. Jeder Gast mit etwas Gefühl für Rhythmik kann trommeln oder tanzen. Es wäre schön, wenn sich hier nicht nur Musiker austauschen würden.

Wie sieht die Perspektive des Clubs aus?

Durch die vielen Auftritte mit den Relatives, es gibt uns seit 1985, konnten wir etliche Kontakte mit populären Musikern knüpfen. Zu Jamsession erschienen hier bereits Musiker von Vitamin X, Chi-ca-le, Safrara, und selbst aus dem Filc-Flac-Cirkus. „Planoteacher“ Justice hat die „Down Town House Band“ zusammengestellt. Jeden

Samstag findet mit der Band und populären Musikern ein Livekonzert statt. Wir möchten das Liveangebot auf zwölf Termine im Monat erweitern. Bisher sind es sechs Konzerte und zwei Jamsession.

austauschen in der Hoffnung, dass sich die Lautstärke dadurch verringert. Ein Problem für uns ist auch, dass unter der Woche zu wenig Gäste kommen. Das hat natürlich auch Auswirkungen auf die Ökonomie. Justice wie



Oben: Betreiber gemeinsam das „Down Town“: Musiker Seth Boye (re.) und Planoteacher Justice

Bekommt ihr manchmal auch Ärger?

Eine Bewohnerin des Hauses fühlt sich leider gestört durch die Livekonzerte. Obwohl das Ordnungsamt die Räumlichkeiten zuvor abgenommen hat, nachdem wir Betreiber viel Arbeit und Geld in den Club gesteckt hatten. Die Decken waren von uns schallsoliert worden. Das Schlagzeug wollen wir deshalb jetzt gegen ein elektronisches

auch ich suchen. Im Moment nach anderen Einnahmequellen, egal ob Nebenjobs oder weitere Teilhaber, um an der Idee unseres Künstlertreffs festhalten zu können. Denn mit unseren Herzen sind und bleiben wir Musiker.

Interview:
Thomas Stobbe

„Sie haben aufgepasst, dass mir nichts passiert“

Buchautorin Dagmar Seifert aus Uetersen recherchierte bei Obdachlosen

Dagmar Seifert, was wir noch mal fragen wollten: Sie haben viele Jahre als Journalistin für große Zeitschriften gearbeitet. Was empfanden



Oben:
Dagmar Seifert

Sie damals, wenn Sie auf der Straße von Obdachlosen angesprochen wurden?

Jedenfalls keine Scheu. Ich habe dann immer Geld gegeben, es sei denn, ich hatte mal selbst keines, zum Beispiel gleich nach meiner Scheidung. Damals fragte mich ein Punker, „haste mal 'ne Mark?“, und ich musste antworten: „nein, aber du?“ Und er schenkte mir tatsächlich etwas von seinem Geld. Ich habe diesen Menschen gegenüber schon immer sehr viel Verständnis auf-

gebracht. Die Bedeutung des Begriffs „Scheitern“ kannte ich ja aus meinem Elternhaus. Wir galten als gesellschaftliche Außenseiter, weil mein Vater leider eine Pleite nach der anderen geschoben hat.

Sie leben und arbeiten inzwischen als Buchautorin im schleswig-holsteinischen Uetersen und sind im vergangenen Winter für eine besondere Recherche in Ihre Heimatstadt Hamburg zurückgekehrt.

Mein neues Buch „Der Winter der Libelle“ (Langen Müller Verlag; d. Red.) erzählt von einer Frau aus gutbürgerlichen Kreisen, die durch besondere Umstände plötzlich allein und ohne Geld auf der Straße landet und dort Hilfe bei Obdachlosen findet. Um

zu wissen, was auf der Straße leben bedeutet, habe ich mich einige Tage selbst dorthin begeben. Auf der Hamburger Mönckebergstraße habe ich gebettelt und in einem Bahnhof das Straßenmagazin Hinz & Kunzt verkauft.

Wie haben Sie diese Momente empfunden?

Wenn man dort auf dem Boden sitzt und betteln muss, dann kommt man sich unendlich elendig vor. Ich habe mich dreckig

gefühlt, obwohl ich es tatsächlich gar nicht war. Man sitzt vor den Füßen der Passanten, und es fällt schwer, nach oben in ihr Gesicht zu schauen. Es kam mir vor wie eine Demuthaltung.

Wie haben die Passanten auf Sie reagiert?

Erstaunlich freundlich. Die wussten ja nicht, dass ich nur eine Rolle spiele. Viele haben mich mit herzlichen Worten angesprochen und mir alles Gute gewünscht. Neben Geld bekam ich einmal auch ein großes Käsebrötchen und einen Becher Joghurt.

Zu einigen Berbern haben Sie während dieser Zeit einen besonders intensiven Kontakt aufbauen können.

Die waren sehr besorgt um mich als „Neuling“. Sie haben aufgepasst, dass mir nichts passiert und sehr offen aus ihrem Leben erzählt. Mir fiel auf, dass etliche aufgrund der gesundheitlichen Umstände keine Zähne mehr besaßen. Im übertragenen Sinn leben sie dann genau so – ohne aggressiven Biss im Leben.

Haben Sie von diesen Menschen etwas lernen können für Ihr eigenes Leben?

Sich auf die eigene Größe zu besinnen, auch wenn es einem manchmal nicht so gut geht. Manche können auf der Straße nicht ohne ein gewisses Maß an Alkohol leben. Aber auch dabei haben sie alle kaum genörgelt. Im Leben nur zu meckern heißt, wie ich jetzt weiß, unnötig miese Energien aufzubringen. Ich habe kaum Schuldzuweisungen anderen gegenüber gehört. Wohlstandsbürger hingegen machen das sehr oft.

Interview
Peter Brandhorst

Kieler Woche 2004:

Voll gut. Leer gut. 5 oder mehr leere Flaschen an den
ABK-Ständen abgeben und jeden Tag viele tolle Preise gewinnen!

Wo es die Sammelkarte gibt, erfahren Sie unter **Infoaktion 33 5 - Oder** www.kiellade.de

WortBildton



...gewinnt!



Sauber, Kiel!

Prüfung: **ABK** eine saubere Kieler Woche

Landes-
 hauptstadt Kiel



ABK

Autoren: **ABK** Wirtshaus- und Landtouristik Kiel, **ABK** Kiel

HEMPELS-Verkäuferin Angela Brüning im Film

Im März hatten wir Verkäuferin Angela Brüning in unserer Reihe „HEMPELS vor Ort“ vorgestellt. Studentinnen und Studenten der Filmhochschule lasen diesen Bericht und verabredeten sich anschließend mit Angela, um über sie einen Film zu drehen. Der inzwischen fertig gestellte Beitrag ist im Rahmen einer Semesterarbeit gedreht worden. Neben einem Interview mit HEMPELS-Sozialarbeiter Djark Wolfsteller zur sozialen Situation unserer Verkäufer haben die



Autorinnen und Autoren des Films vor allem Gespräche mit der 42-jährigen aufgenommen. Seit zwei Jahren verkauft sie HEMPELS, im Film schildert sie ihren persönlichen Werdegang und spricht über ihre zumeist positiven Erfahrungen beim Verkauf des Straßenmagazins. „Die Arbeit mit den Filmmen-






schen war ganz witzig“, erzählt sie. Noch ist unklar, ob der Beitrag auch einem breiteren Publikum gezeigt werden kann.


„Das Lächeln möchte ich nicht missen“

HEMPELS verkaufe ich praktisch seit dem ersten Erscheinungstag unserer Zeitung. Ich stehe immer vor der Drehtür bei Karstadt/Hertie in Kiel. Heute möchte ich ein paar Zeilen schreiben über meinen Alltag. Besonders sind für mich die vielen Begegnungen mit unterschiedlichen Menschen. Man kann die Leute eigentlich in zwei Kategorien aufteilen. Einmal die „Altkannten“. Dazu gehören meine Stammkunden und Leute, die auf dem Weg zur Arbeit sind oder auch Lieferanten der vielen Läden. Zu zweiten Kategorie gehören die Menschen, die man nur einmal sieht oder zumindest doch sehr selten. Ich habe schon so viele Gespräche geführt. Ich lerne, staune dabei und schüttele manchmal auch einfach nur den Kopf. Eines weiß ich bei der ganzen Mühe, und vor allem auch an den Tagen, an denen man zu nichts Lust hat, genau: Ich möchte diese Situationen nicht missen! Nach einem geselligen Gespräch oder dem Lächeln eines hübschen Mädchens weiß ich, warum ich jeden Tag dort stehe.

Tom Desens

PET FOOD LONE STAR. mit ESTER - C Vitamin!

-  LONE STAR Premium Nahrung für Ihren Hund und CAT EXCLUSIVE für Ihre Katze, hergestellt in Texas, USA.
-  In jedem Alter das Richtige geben: LONE STAR für Welpen, ausgewachsene Hunde, Sporthunde und ältere oder übergewichtige Hunde.
-  LONE STAR enthält das patentierte ESTER-C Vitamin. Es stärkt das Immunsystem und ist gut für das Wohlbefinden Ihres Tieres.
-  Sie brauchen keine zusätzlichen Vitamine zu füttern.
-  LONE STAR wird mit Vitamin C und E halbar gemacht, die gesunde Alternative.

Bestellen Sie LONE STAR für Ihren Hund oder CAT EXCLUSIVE mit diesem Coupon. Bei jeder Bestellung spenden wir an 

Für weitere Informationen:
IWERSEN PET PRODUCTS, 22939 Flensburg
Tel. 0461-5700424 - Fax. 0461-5700425

Als Tierheilpraktiker hilft Ihnen Hr. Fügmann gerne weiter. Tel. 04169-919444.

Bestellung:	
Welpennahrung	○ 2,5kg 10,74 EUR ○ 15kg 41,92 EUR
Ausgewachsene Hunde	○ 2,5kg 7,67 EUR ○ 15kg 33,24 EUR
Sporthunde	○ 2,5kg 9,72 EUR ○ 15kg 40,39 EUR
Senior/Light	○ 2,5kg 9,72 EUR ○ 15kg 40,39 EUR
Katzennahrung	○ 3,0kg 16,36 EUR ○ 7,5kg 34,26 EUR

Name _____ Adresse _____
PLZ _____ Ort _____ Tel/Fax _____

Anzeigen



- Schuldnerberatung
- Suchtberatung
- Stroffälligenhilfe
- Wohnprojekt
- Angehörigenberatung
- Betreutes Wohnen
- Job-Coaching
- Sozialläden
- Mum - Möbelprojekt
- Cool-Tour
- Knostgeflüster
- Präventionsmaßnahmen

das und mehr in unserer neuen Vereinsbroschüre.

Hier erhalten Sie unsere Broschüre:

„Hilfe für Gefährdete e. V.“, Geschäftsstelle • Boninstraße 44 • 24114 Kiel
Sozialladen Kiel • Knooper Weg 8-10 • 24103 Kiel
Sozialladen Flensburg • Neustadt 43 • 24939 Flensburg
Sozialladen Niebüll • Hauptstraße 17 • 25899 Niebüll

Unsere neue Vereinsbroschüre können Sie auch als PDF-Datei für den Adobe Acrobat Reader herunterladen: www.hfg-kiel.de

Eine positive Geschichte

Im Sommer 2001 saßen wir, meine Kollegin Veronika und ich, in der Tageswohnung der Evangelischen Stadtmission in der Kieler Schaßstrasse. Wir beide hatten keine Arbeit und redeten über Sozialhilfe und unsere Perspektiven. Die Tagelöhner GmbH von HEMPELS, die ihre Dienste für Gartenarbeit, Umzüge und Entrümpelungen anbietet, zahlte damals 10,10 Mark die Stunde. Also sagten wir beide uns: Lieber diesen Zehner die Stunde verdienen, als weiter zum Sozi gehen zu müssen. Ich habe dann dort eineinhalb Jahre gearbeitet. Veronika wechselte später in die Küche im gleichen

Haus. Dort bin jetzt auch ich beschäftigt auf so genannter MAE-Basis. Drei Jahre nach unserem Gespräch haben Veronika und ich jetzt also einen gemeinsamen Arbeitsplatz bei HEMPELS.

Dirk

Verkäufer treffen sich

Die nächste Versammlung der HEMPELS-Verkäuferinnen und -Verkäufer findet statt am Donnerstag, 17. Juni um 10.30 Uhr in der Kieler Schaßstraße 4, 1. Stock.

Meldung

Haut schützen

Im Sommer weisen Mediziner wieder besonders darauf hin, die Haut vor zu großen Einflüssen durch die Sonne zu schützen. Doch Hautveränderungen entstehen auch altersbedingt. Bereits ab dem 30. Lebensjahr beginnt die biologische Hautalterung. Das ist genetisch festgelegt und unumkehrbar. Die Haut trocknet dann aus, wird rissig und schuppig, manche Menschen verspüren einen Juckreiz und leiden unter Entzündungen. Wenn die Haut dann auch noch dünner wird, ist das nicht mehr nur ein ästhetisches Problem. Natürliche Heilmittel können dagegen manchmal besser helfen als zum Beispiel Cortison. In Apotheken erhältlich ist jetzt eine solche natürliche Hauthilfe. Hametum verspricht auch vorbeugenden Schutz.

Anzeigen

Ollie's Getränke Service

in Langwedel, Kieler Str. 10

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

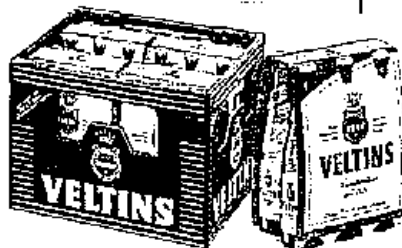
vom 07. bis 12.06. im Angebot

11,49 EUR je 24x0,3l
+ 3,42 EUR Pfand
14,91 EUR Gesamt

Mo & Fr 9⁰⁰ - 18⁰⁰
Di, Mi, Do 14⁰⁰ - 18⁰⁰
Sa 9⁰⁰ - 13⁰⁰

Tel.: 0 43 29 / 8 16

 **VELTINS**



Zapata

endlich 25!

Junizeit- Lesezeit!

Zapata Buchladen
Jungfernstieg 27
Tel.: 9431/71039

Öffnungszeiten:
Di - Fr 10.00 - 18.00
Sa 10.00 - 14.00



Martens

Seit 1908 
BESTATTUNGEN

Worthstraße 7/9 · 24116 Kiel · Fax 150 20 · Telefon 150 55
Zu jeder Zeit · Auf Wunsch Hausbesuch · www.martens-bestattungen.de

Erd-, Feuer- und Seebestattungen · Überführungen · Vorsorgeberatung
Sterbeversicherungen · Treuhandverträge · Umbettungen

Sperlings Sprechstunde

„Bei Mietwucher sind jetzt Mieter in der Nachweispflicht“

Frage: Ich habe eine Wohnung gemietet, die sehr teuer ist. Der Preis pro Quadratmeter ist fast doppelt so hoch wie im Mietenspiegel angegeben. Kann ich mich auf Mietwucher berufen und dann weniger zahlen?

Rechtsanwalt Sperling: Zwar galt bisher, dass ein Mieter unter bestimmten Umständen bei so genanntem Mietwucher nicht die volle vereinbarte Miete zahlen muss. Dies kam dann in Betracht,



Rechtsanwalt
Christoph Sperling
beantwortet
Mietrechtsfragen

wenn die vereinbarte Miete mehr als 20 Prozent über der ortsüblichen Vergleichsmiete lag, die sich unter anderem aus dem Mietenspiegel ergibt. Weiter musste hinzukommen, dass bei Abschluss des Mietvertrages ein so genanntes geringes Angebot an vergleichbarem Wohnraum vorlag und die Miete eben unter Ausnutzung dieses geringen Angebotes zu Stande kam. Diese Ursächlichkeit zwischen

der vereinbarten Miethöhe und dem geringen Angebot wurde von einigen Gerichten unter bestimmten Voraussetzungen zu Gunsten des Mieters unterstellt. Der Vermieter hatte nun gegebenenfalls zu beweisen, dass die Miethöhe gerade nicht wegen des geringen Angebotes zu Stande kam sondern beispielsweise dadurch, dass der Mieter ohnehin so viel Geld für gerade diese Wohnung auszugeben bereit war. Nach einer aktuellen Entscheidung des Bundesgerichtshofes

muss nun neuerdings der Mieter im Einzelnen darlegen, welche Bemühungen er bisher bei der Wohnungssuche unternommen hat, weshalb diese erfolglos geblieben sind und dass er mangels einer Ausweichmöglichkeit auf den Abschluss des für ihn ungünstigen Mietvertrages angewiesen war. Gelingt dieses dem Mieter nicht, weil er seine vorherigen Bemühungen nicht mehr darlegen oder nicht (durch Zeugen) beweisen kann, kann er keine Ansprüche mehr wegen Mietwuchers durchsetzen. Bei Abschluss eines Mietvertrages lohnt es sich daher immer, die vorhergehenden Bemühungen genau zu dokumentieren.

Haben auch Sie allgemein interessierende Fragen zum Mietrecht an Rechtsanwalt Sperling? Schreiben Sie uns:

**HEMPELS, Schaßstrasse 4, 24103 Kiel.
E-mail: reda@hempels-sh.de
Infos gibt es auch beim Kieler Mieterverein, Eggerstedtstr. 1, Telefon: 0431 - 97 91 90.**

Anzeige

Lasani
RESTAURANT - PIZZERIA
Gutenbergstraße/Ecke Goethestraße 30
24106 Kiel - Tel. 55-1122

Pizza a la carte

zum Superpreis!
täglich von 14:30 bis 17:30
ab 2,6 €

Jede Pizza nur **4,60 €**

Von 14:30 Uhr bis 17:30 Uhr
Kaffee und Kuchen

Espresso
Cappuccino, Latte, Sahnekrone oder Macchiato
ein Stück Kuchen
Apfel-Nuss oder Kirsch

1,95 €

Mini-Jobs: Was ist neu?

AOK-Sprecher Dieter Konietzko informiert über gesetzliche Änderungen - Diesen Monat: Zuständigkeit

Grundsätzliche Auskünfte zur neuen Versicherungsfreiheit von Mini-Jobs und kurzfristigen Beschäftigungsverhältnissen gibt auch die AOK den Betroffenen und den Arbeitgebern sowie Privathaushalten gern. In Detailfragen und bei Einzelproblemen ist jedoch seit vergangener Jahr die Bundesknappschaft in 45115 Essen, Telefon: 08000 200 504, anzusprechen.



Der Bundesgesetzgeber hat die Abwicklung der Versicherungsfreiheit an die Bundesknappschaft delegiert. Zu ihr nach Essen sind auch die Meldungen für die

Mini-Jobber zu senden. Nicht nur das, auch die monatlichen Beitragsnachweise sowie die pauschal berechneten Steuern, Kranken- und Rentenversicherungsbeiträge sowie die Beiträge zu den Umlagekassen der Lohnfortzahlungsversicherung müssen nach Essen gegeben werden.

Dass die Bundesknappschaft in Essen sowie in Cottbus für die gesamte Abwicklung des Versicherungs- und Beitragsrechtes für Mini-Jobber zuständig wird, ist bei vielen gewohnungsbedürftig.

Kleinanzeigen

28' Mountainbike gesucht von HEMPELS-Mitarbeiter:
(01 62) 7 71 73 41.

Biete professionell Fenster-, Teppich-, Treppenhausreinigung preiswert und umweltfreundlich.
Joachim Osterburg,
(01 62) 1 67 44 25.

Senior-Partnerschaft / Praktikum: Wer hat Interesse, im Ruhestand (Senior-Partnerschaft) oder im Rahmen eines entgeltfreien Praktikums beim Aufbau der konzern- und globalisierungskritischen Stiftung EthEcon in Düsseldorf mitzuwirken? Qualifizierte Praktika sind im kaufmännischen, werbungs- und kommunikationsorientierten, politologischen und auch soziologischen Bereich möglich.
Kontakt: Chiffre „Stiftung SP“ an HEMPELS.

Fernseher gesucht, gebraucht, 36 cm, billig.
Harald, (0177) 6 74 51 60.

Arbeitsloser Gärtner sucht Mini-Job jeder Art.
M. Hagen, (01 62) 8 83 26 73.

Live-Session für Musiker:
Monatlich führt die Kieler Räumerei eine Live-Session durch. Instrumente und Anlage werden gestellt.
Mittwoch, 2. Juni, ab 20 Uhr.

Leserbrief

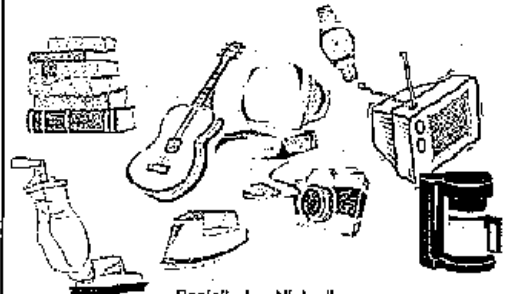
Zu „HEMPELS allgemein“.
Vielen Dank für das wieder „bunte“ Magazin!

Thomas Kluge, Nordstrand

Fast alle Gegenstände des täglichen Bedarfs und das in einem guten bis ausgezeichneten Zustand können Sie im

SOZIALLADEN

für die Weiter- bzw. Wiederverwendung spenden oder zu einem günstigen Preis käuflich erwerben!



Sozialladen Nieb II

Hauptstra. 17 25099 Nieb II Telefon (04661) 60 59 15
Öffnungszeiten: Montag-Freitag 9-18 Uhr, Samstag 9-13 Uhr

Sozialladen Flensburg

Neustadt 43 24939 Flensburg Telefon (0461) 9 78 88 43
Öffnungszeiten: Montag-Freitag 9-18 Uhr, Samstag 9-14 Uhr

Sozial den Kiel

Knooper Weg 8-12 u. Elzabalthstra. 9 33 Telefon (0431) 8 78 02 48
Montag-Freitag 9:30/10 - 18/19 Uhr, Samstag 9/10 - 14 Uhr

DV-Märkte

Der kleine Lebensmittelladen in Gaarden
Kirchenweg 36
24143 Kiel

**UNSERE ANGEBOTE
ZUR KIELER WOCHE**

Oettinger 0,5l Flasche
Pils oder Export

0,32 € zzgl. Pfand

Kaltenburger Bowle
Erdbeer oder Pfirsich

1,39 €

Kiosk am ZOB

Süßwaren
Zeitschriften
Tabakwaren
Getränke

Auguste Viktoria Straße
24103 Kiel

Für die Kieler Woche in diesem Jahr, halten wir wieder ein reichhaltiges Angebot an Softdrinks, alkoholfreien Getränken und an verschiedenen Bieren für Sie bereit.

Wir sitzen direkt gegenüber dem Kieler Hauptbahnhof.

Unser Top Angebot:
Paderborner 0,5l Dose
0,55 € zzgl. Pfand

Buchtipp Goya

Lange 22 Jahre dauerte es, bevor aus der Idee ein vollendetes Werk wurde, und das ist mittlerweile auch schon wieder mehr als ein halbes Jahrhundert her. 1950 erschien erstmals Lion Feuchtwangers 650-Selten-Buch „Goya“, heute so lesenswert wie damals. „Goya“ ist keine Biografie, sondern ein historischer Roman, eine Art Sittengemälde über das Spanien des ausgehenden achtzehnten Jahrhunderts. Feuchtwanger beschreibt bedrückend die Praktiken der Inquisition, das Wirken von Königtum und Kirche und wie diese gegen Abtrünnige vorging. Und er macht uns erfahrbar, in welchem Spannungsfeld der große Maler Goya gelebt und gearbeitet hat. Ein von der ersten bis zur letzten Seite fesselndes Buch.

-pb

Lion Feuchtwanger: *Goya oder Der arge Weg der Erkenntnis, Roman, Aufbau Taschenbuch Verlag*

Rezept des Monats Pasta Papadelle

Vorgestellt wird dieses Rezept des Monats von Sabit Callistan aus dem bekannten Szenetreff „Alex“ in Kiel, Alter Markt 2. Koch Callistan wurde vor 29 Jahren in Ankara geboren, der Hauptstadt der Türkei. Mit 23 Jahren kam er dann nach Deutschland. Vor fünf Jahren begann er zunächst im Restaurant „Alportodue“ mit seiner Arbeit als Koch. Das „Alex“ wird von einem gemischten Publikum aufgesucht. Wegen der zentralen Lage und des modernen hellen Ambientes gehen dort auch viele Leute hin, um zu sehen und gesehen zu werden. Viele Gäste genießen vor allen Dingen die sehr speziellen Nudelgerichte.

350 Gramm Pasta Papadelle werden etwa zehn Minuten in reichlich Salzwasser ge-



Oben: Koch Sabit Callistan empfiehlt leckere Pasta

kocht. Zwischenzeitlich 350 Gramm Waldpilze mit Butter anschwitzen. Dann 60 Gramm gehackte rote Zwiebeln dazugeben und schließlich mit 100 Milliliter Weißwein ablöschen. Jeweils 300 Milliliter süße Sahne und 150 Gramm Crème fraîche einrühren. Zwanzig Gramm Thymian und Petersilie untermengen. Als Beilage zwanzig Gramm Rucolassalat dazufügen. 60 Gramm Parmesankäse über die Pasta streuen und den Salat mit einer Hand voll Pinienkerne dekorieren.

„Afiyet olsun“ oder: Guten Appetit.

Bildrätsel



?

Wen haben wir hier fremdet? Einen berühmten Fußballer oder Politiker, Sänger oder Schauspieler? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie Vor- und Nachnamen der gesuchten Person an:

HEMPELS Straßenmagazin
Schassstrasse 4
24103 Kiel

Einsendeschluss ist der 30.06.2004. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

Fotobearbeitung:
Britta Staack

1. Preis

Gutschein für ein Essen zu zweit im Kieler Restaurant

Traumlymbit

2. bis 4. Preis
jeweils ein Buch.

Die im Mai-Bildrätsel gesuchte Person ist der Pop-Musiker Dieter Bohlen. Die Gewinner werden in der Juli-Ausgabe veröffentlicht.

Im April haben gewonnen:
M. Christoph, Rendsburg,
ein Essen zu zweit.

Jeweils ein Buch hat gewonnen:
Thea Ehlers, Kiel
Horst Nolting, Kiel
Tinka Schiek,
Dänischenhagen

Herzlichen Glückwunsch!

Stars von der Straße

Was wäre HEMPELS ohne seine Verkäuferinnen und Verkäufer? Sie sind die wahren (Überlebens-)Künstler.

Diesen Monat: Fredi Badenheuer, 42, seit 7 Jahren aktiv für das Projekt Straßenzeitung



Oben:
Fredi Badenheuer

Welche Eigenschaft bewunderst Du bei Anderen am meisten?

Ausdauer und Zielstrebigkeit, ohne dabei rücksichtslos zu sein.

Was ist Deine stärkste Eigenschaft?

Meine Zuverlässigkeit. Und an-

deren auch dann zu helfen, wenn es schwer fällt.

Was Deine schwächste?

Meine Ungeduld, und dass ich nur wenig Ehrgeiz habe.

Deine größte Leistung im bisherigen Leben?

Dass ich meinen Glauben gefunden habe und damit zu Gott. Seit einem Jahr gehöre ich der christlich-orthodoxen Kirche an.

Die schlimmste Niederlage?

Weiter ohne feste Arbeit zu sein, trotz aller Anstrengungen.

Wem würdest Du gerne (wieder) mal persönlich begegnen?

Meinen früheren Klassenkameraden aus dem Rheinland. Was ist wohl aus ihnen geworden?

Wem auf keinen Fall?

Meinem früheren Grundschuldirektor, einem alten Nazi.

Ein schöner Tag ist, wenn...

...ich mit einem lieben Menschen in der Natur sein kann.

Ein schrecklicher, wenn...

...der Alltag leer ist, einfach nur Stillstand herrscht.

Eine der größten Leistungen, die je ein Mensch erbracht hat, war für mich...

...Gandhi und Martin Luther King haben Großes vollbracht und sich für Menschenrechte eingesetzt.

Welche Ziele hast Du im Leben?

Selbständig zu leben.

Glück und Zufriedenheit bedeuten für mich...

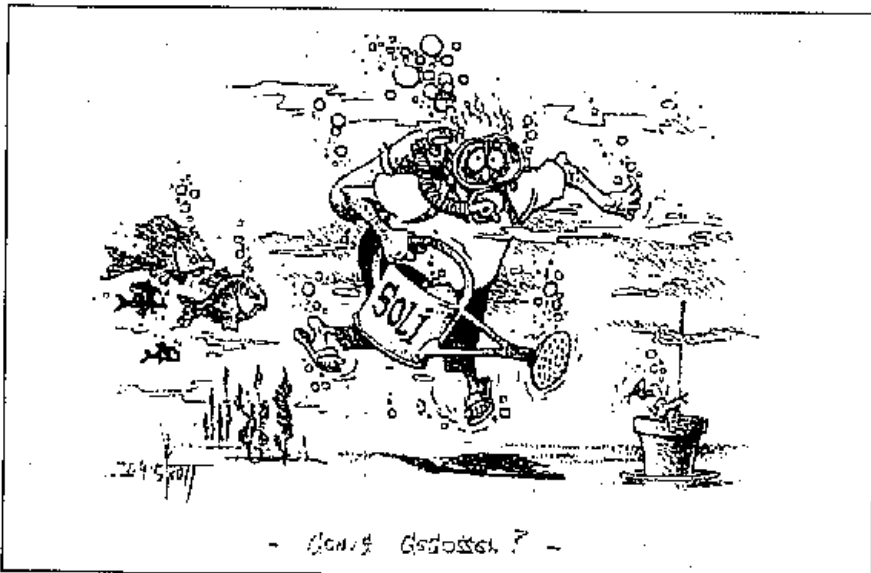
...mich mit meiner Lebenspartnerin gut zu verstehen.

Wenn ich ein Amt als Politiker hätte, dann würde ich als erstes...

...den materiellen Reichtum gerechter verteilen.

Was würdest Du mit 10.000 Euro anfangen?

Mir einen Traum erfüllen: Ein Bistro eröffnen.



- wenig Gestosel? -

**HEMPELS-Karikatur
von Bernd Scott**

City Service und Tagelohnagentur

Hempels GmbH,
Schaßstr. 4, 24103 Kiel

- Umzüge
- Entrümpelungen
- Transporte
- Reinigungs- und Aufräumarbeiten
- Gartenpflege
- Gartengestaltung
- und vieles mehr



HEMPELs City Service

ist zu erreichen unter:
Tel.: (04 31) 67 93 98 00
Fax: (04 31) 67 93 98 01
gmbh@hempels-sh.de



im Bewußtsein
...suche nach
neuen Wegen
für mich
und Menschen
die mir
nahesteh'n

Durchblick

Veränder- und Folienbeschäftigung
für Mediziner aus jenseitiger
Einkaufs...

0180 10 11 12 3
(Dauer) 0431 56 02 17

fahrrad.manufaktur

velotraum

riese und müller

GUDERIT



fahrradies

der fahrradladen in kiel-wik:
spezialräder, werkstatt und rahmenbau
• adalbertstraße 11 • 24106 kiel
• tel: 0 431 33 20 16 • fax: 0 431 33 63 8
• net: www.fahrradies-kiel.de

helfen fördern gestalten

Mit Ihrer Hilfe geht es besser!

Spendenkonto:
Hilfe für Gefährdete e. V.
Ev. Darlehns-genossenschaft eG
BLZ 210 602 37, Konto 501 565

Mit einem Dauerauftrag von schon 2,50 € helfen Sie helfen!

WANTED FOR SOCIALSPONSOR



Gereimtes und Ungereimtes aus dem Gefängnis



Sponsoring-Konto:
Hilfe für Gefährdete e. V.
Ev. Darlehns-genossenschaft eG
BLZ 210 602 37
Konto 501 565



Literatur-Wettbewerb für Gefangene in Schleswig-Holstein

Knast/GeFlüster
1997 - 2004

Veranstalter: Verein „Hilfe für Gefährdete e. V.“ • Boninstraße 44 • 24114 Kiel + „anders lernen e. V.“ Heinrich-Böll-Stiftung Schleswig-Holstein • Medusastraße 16 • 24143 Kiel

City Service und Tagelohnagentur

HEMPELS GmbH,
Schaßstr. 4, 24103 Kiel

- Umzüge
- Entrümpelungen
- Transporte
- Reinigungs- und Aufräumarbeiten
- Gartenpflege
- Gärtengestaltung
- und vieles mehr



HEMPELS CityService

Ist zu erreichen unter:
Tel.: (04 31) 67 93 98 00
Fax: (04 31) 67 93 98 01
gmbh@hempels-sh.de

ich

... suche nach
neuen Wegen
für mich
und Menschen
die mir
nahesteh'n

Durchblick

Verbraucher- und Patientenrat
für Menschen mit psychischen
Erkrankungen

☎ 0180 10 11 12 3
(Draht) 0431 56 02 17

fahrradmanufaktur

velotraum

riese und müller

GUDERIT



helfen fördern gestalten

Mit Ihrer Hilfe
geht es besser!

Spendenkonto:
Hilfe für Gefährdete e. V.
Ev. Darlehensgenossenschaft eG
BLZ 210 602 37, Konto 501 565

Mit einem Dauerauftrag von
schon 2,50 € helfen Sie helfen!



fahrradies

der fahrradladen in kiel-wik:
spezialräder, werkstatt und rahmenbau
• adalbertstraße 11 • 24106 kiel
• tel: 0 431 33 20 16 • fax: 0 431 33 63 81
• net: www.fahrradies-kiel.de

ETHÉCON

Stiftung Ethik & Ökonomie

IM IND. BAUM-
WOLLANBAU

KINDER- ARBEIT STOPPENE

Broschüre anfordern
Ethécon - Stiftung Ethik & Ökonomie
Akademieweg 7, 12467 Berlin

Spenden erheben
Kto.-Nr. 6002 5621 00
GLS-Bank BLZ 430 603 67

www.ethecon.de

Kiel / Knooper Weg 90
Tel.: 0431/51 99 793



- Inspektion
- Fahrradpflege
- Schnellservice
- Wartung
- Hol- und Bringservice
- Oldtimer
- Fahrradverleih
- Secondhand-Räder
- 1. Inspektion kostenlos
- An- und Verkauf von Rädern

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 10.00-13.00, 15.00-19.00
Sa. 10.00-13.00